

Erneuerung und Erweiterung «Schulanlage Ibach», Schwyz

Selektiver Projektwettbewerb,
Bericht des Preisgerichts

Kunde

Gemeinde Schwyz
Herrengasse 37
6431 Schwyz

—

Datum

03.06.2026



Impressum

Datum

03.06.2026

Bericht-Nr.

08748.000_04

Verfasst von

EBR / OTA

Basler & Hofmann AG
Ingenieure, Planer und Berater

Forchstrasse 395
Postfach
CH-8032 Zürich
T +41 44 387 11 22

Verteiler

_ Ausschreibende Stelle
_ Preisgericht
_ Teilnehmende

Inhaltsverzeichnis

1.	Ausgangslage und Zielsetzung	1
2.	Verfahren	2
3.	Teilnehmende	3
4.	Vorprüfung	4
5.	Beurteilung und Rangierung	5
6.	Empfehlung	6
7.	Anerkennung und Dank	6
8.	Genehmigung	7
9.	Projektverfassende	8
10.	Rangierte Projekte	14
11.	Projekte ohne Rangierung	32

Anhang

1. Ausgangslage und Zielsetzung

Ausgangslage

Um den künftigen Bedarf bezüglich Raumanzahl, -grössen und -qualität möglichst optimal umsetzen zu können, soll die Schulanlage Ibach angepasst und erweitert werden. Die Schulanlage soll Raum für je 10 Klassen je Zyklus 1 inkl. Kindergartenklassen und Zyklus 2, gemeinsam genutzte Räume, die Tagesstrukturen, zwei Sporthallen sowie für die Aussenanlage bieten. Vor allem der Aussenraum, sowie der Mehrzwecksaal sollen eine Doppelnutzung für die Öffentlichkeit/ Vereine ermöglichen.

Zielsetzung

Der gesuchte Projektbeitrag soll sich durch eine hohe Funktionalität und eine hervorragende Nutzungsqualität auszeichnen. Im Mittelpunkt steht die Erfüllung der Bedürfnisse der zukünftigen Nutzenden. Grosser Wert wird auf die städtebauliche Setzung der Erweiterungsbauten gelegt. Die Betriebseinheiten sollen sinnvoll auf die bestehenden Bauten aufgeteilt und durch Erweiterungen, respektive Neubauten ergänzt werden. Zusammen mit dem Aussenraum soll eine städtebaulich attraktive Gesamtanlage entstehen, welche eine leichte Orientierung ermöglicht.

Im Zuge der betrieblichen Erweiterungen soll über eine Gesamtinstandsetzung die Schulanlage in die Zukunft geführt werden. Erneuerung und Erweiterung ergeben ein neues Ganzes.

2. Verfahren

Veranstalterin	Veranstalterin ist die Gemeinde Schwyz
Verfahren	Anonymer Projektwettbewerb im selektiven Verfahren gemäss den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens. Die Gemeinde Schwyz veranstaltete für das Projekt «Erneuerung und Erweiterung – Schulanlage Ibach» einen anonymen, einstufigen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren. Das Verfahren unterlag den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens. Die Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142, Ausgabe 2009 wurde subsidiär angewandt. Mit der Verfahrensbegleitung wurde Basler & Hofmann beauftragt.
Teilnahme	Teilnahmeberechtigt waren Generalplanerteams von Planerinnen und Planer aus den Fachrichtungen Architektur und Landschaftsarchitektur, Bau-/ Holzbauingenieurwesen, Gebäudetechnik (HLKKSE, Fachkoordination). Die Federführung hat durch die Fachrichtung Architektur zu erfolgen.
Grundlagen	Grundlage für den Projektwettbewerb im selektiven Verfahren bildete das revidierte Wettbewerbsprogramm vom 02. Oktober 2025, das Projektpflichtenheft mit Raumprogramm sowie die Beilagen vom 01. September 2025 und die Fragenbeantwortung vom 10. Dezember 2025.
Preisgeld	Zur Beurteilung der Ergebnisse des Projektwettbewerbes setzte die Veranstalterin folgendes Preisgeld ein: <i>150'000 CHF</i>
Sachpreisrichter:innen (3+1)	_ Thomas Küchler, Gemeinderat, Ressortvorsteher Liegenschaften (Vorsitz) _ Andy Tschümperlin, Gemeinderat, Ressortvorsteher Bildung _ Stefan Probst, Abteilungsleiter Bildung _ Petra Hummel, Prorektorin, Abteilung Bildung (Ersatz)
Fachpreisrichter:innen (4+1)	_ Josef Pfyl, Dipl. Architekt ETH SIA _ Tina Arndt, Dipl. Architektin ETH SIA _ Nina Bühlmann, Dipl. Architektin ETH SIA _ Stefan Koepfli, Landschaftsarchitekt BSLA _ Niels Kunz, Architekt MA ZFH SIA (Ersatz)
Expert:innen (ohne Stimmrecht)	_ Markus Theiler, Abteilungsleiter Liegenschaften _ Sue Shaw, Schulleitung Ibach _ Antonia Fässler, Schulrätin Ibach _ Pascal Kündig, Präsident Einwohnerverein Ibach _ Anika Buth, Leiterin Kinder- und Jugendanimation
Verfahrensbegleitung und Vorprüfung	_ Meret Meier, Verfahrensbegleitung, Basler & Hofmann _ Elisa Brusa, Verfahrensbegleitung, Basler & Hofmann _ Oliver Taferner, Verfahrensbegleitung, Basler & Hofmann

Termine

Inhalt	Datum
Präqualifikation	
Publikation auf www.simap.ch und Amtsblatt des Kantons Schwyz	Donnerstag, 18. September 2025
Einreichung der Bewerbungen/ Teilnahmeanträge	Donnerstag, 30. Oktober 2025
Präqualifikation/ Vorprüfung und Beurteilung der Bewerbungen	Donnerstag, 13. November 2025
Benachrichtigung Bewerber durch Verfügung	Donnerstag, 20. November 2025
Projektwettbewerb	
Einreichung Teilnahmebestätigung	Dienstag, 25. November 2025
Ausgabe Planungsgrundlagen	Mittwoch, 26. November 2025
Ausgabe Modellgrundlage	Montag, 15. Dezember 2025
Begehung	Mittwoch, 26. November 2025
Frist für Eingang schriftlicher Fragen	Mittwoch, 03. Dezember 2025
Versand der Beantwortung aller gesammelten Fragen	Mittwoch, 10. Dezember 2025
Frist für Eingang Projektvorschlag (Dokumente / Pläne)	Donnerstag, 19. März 2026
Frist für Eingang Modelle	Donnerstag, 02. April 2026
Beurteilung Wettbewerbsprojekte / Vorprüfung	Donnerstag, 09. April 2026 und Donnerstag, 16. April 2026
Benachrichtigung Teilnehmer durch Verfügung	Frühling 2026
Publikation Jurybericht, Ausstellungseinladung	Frühling 2026
Öffentliche Ausstellung	Frühling / Sommer 2026

Tab. 1 Verfahrenstermine
Übersicht

3. Teilnehmende

In der Präqualifikationsphase wurden aus 27 Bewerbungen 12 Bewerbende für die Teilnahme zum Projektwettbewerb ausgewählt. Es wurden 3 Nachwuchsteams berücksichtigt.

Im Zeitraum der Projekterarbeitung hat sich das Nachwuchsteam Walliman Reichen zurückgezogen. Aufgrund der fortgeschrittenen Bearbeitungszeit wurde kein Ersatz-Team angeboten.

4. Vorprüfung

Innerhalb der gesetzten Frist wurden 11 Projektvorschläge unter folgenden Kennworten anonym eingereicht (in alphabetischer Reihenfolge).

- _ 3MAL3
- _ DUO
- _ HERZSTÜCK
- _ HOSÄLUPF
- _ Magnet
- _ Manege frei!
- _ Muotablick
- _ Muotapark
- _ muotmacher
- _ PANTA RHEI
- _ TELL QUEL

Die Vorprüfung erfolgte durch die Verfahrensbegleitung. Das Ergebnis der Vorprüfung wurde in einem Vorprüfungsbericht festgehalten und dem Preisgericht anlässlich der Jurierung detailliert erläutert.

Formelle Vorprüfung

11 Teilnehmende reichten die verlangten Unterlagen fristgerecht und vollständig ein. Die Anonymität wurde von allen Beiträgen gewahrt.

Inhaltliche Vorprüfung

Folgende Themen wurden geprüft:

- _ Einhaltung der formellen Programmbestimmungen
- _ Einhalten des Raumprogramms
- _ Einhalten der baurechtlichen Anforderungen
- _ Einhalten der betrieblichen Anforderungen
- _ Einhaltung der Brandschutzanforderungen
- _ Plausibilisierung der Nachhaltigkeit
- _ Plausibilisierung Wirtschaftlichkeit

In materieller Hinsicht wies keines der Projektvorschläge wesentliche Verstösse auf.

5. Beurteilung und Rangierung

Formelles

Das Preisgericht trat am 9. April 2026 ganztags und 16. April 2026 am Morgen in Schwyz zusammen. Das Preisgericht war an beiden Tagen beschlussfähig. Befangenheit und Ausstandsgründe lagen keine vor.

Zulassung zur Beurteilung, Rangierung und Preiserteilung

Zu Beginn stellten die Nutzervertreter:innen, die Verfahrensbegleitung und die Kostenplaner das Ergebnis der Vorprüfung vor. Das Preisgericht nahm Kenntnis vom Ergebnis der Vorprüfung. Die Jury beschloss einstimmig, sämtliche eingereichte Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Das Preisgericht las sich zuerst in 2 Gruppen alle die Projektvorschläge ein. Anschliessend beurteilte das Preisgericht im Plenum alle Projektvorschläge unter Berücksichtigung der Beurteilungskriterien.

Erster Rundgang

Nach intensiver Auseinandersetzung mit den Qualitäten der einzelnen Projektvorschläge schieden im ersten Rundgang folgende Projekte aus (in alphabetischer Reihenfolge):

- _ DUO
- _ HOSÄLUPF
- _ Magnet
- _ Muotablick
- _ Muotapark
- _ TELL QUEL

Zweiter Rundgang

Im zweiten Rundgang schied folgendes Projekt aus:

- _ HERZSTÜCK

Rangierung, Zusprechung der Preise

In der abschliessenden Beurteilung nahm das Preisgericht folgende Rangierung und Zusprechung von Preisen und Ankäufen (exkl. MWST) einstimmig vor:

1. Rang	1. Preis	3MAL3	30'000CHF
2. Rang	2. Preis	PANTHA REI	20'000CHF
3. Rang	3. Preis	muotmacher	18'000CHF
4. Rang	4. Preis	Manege frei!	5'000CHF

Feste Entschädigung

Sämtliche Projektvorschläge wurden vom Preisgericht zur Beurteilung zugelassen. Damit erhalten alle 11 Teams die Entschädigung eines festen Beitrags von 7'000 CHF (exkl. MWST).

Kontrollrundgang und Rückkommensanträge

Anschliessend wurde ein Kontrollrundgang vorgenommen. Rangierung und Preise wurden gemäss den vorausgehenden Rundgängen bestätigt.

6. Empfehlung

Antrag auf Weiterbearbeitung

Das Preisgericht beantragt der Veranstalterin einstimmig, die Verfasser des erstrangierten Projekts "3MAL3" mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Hinweise und Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt das Projekt „3MAL3“, von *Ernst Niklaus Fausch Partner, Zürich* zur Weiterbearbeitung. Hinweise und Empfehlungen zur Weiterbearbeitung sind im separaten Protokoll der Jurierung gesammelt.

7. Anerkennung und Dank

Das Preisgericht ist überzeugt, mit dem selektiven Projektwettbewerb das beste Verfahren für die Projektaufgabe gefunden zu haben. Das gewählte Verfahren erlaubte es, eine breite Auswahl an Projekten mit äusserst verschiedenen Lösungsansätzen miteinander zu vergleichen und das bestgeeignete Projekt, welches die Anforderungen der Wettbewerbsaufgabe am besten erfüllt, auszuwählen.

Das Preisgericht hat sich intensiv mit den Projektbeiträgen auseinandergesetzt und die Vor- und Nachteile der einzelnen Beiträge kritisch beleuchtet. Das Preisgericht war von den qualitativ hochwertigen Eingaben zum Projektwettbewerb positiv überrascht. Das Preisgericht ist überzeugt, dass das Siegerprojekt die Anforderungen am besten erfüllt und die verschiedenen zukünftigen Nutzer des Schulhauses den neu geschaffenen Ort schätzen werden.

Das Preisgericht bedankt sich bei allen teilnehmenden Teams für die fundierten und wertvollen Beiträge und gratuliert dem Siegerteam für seine ausgezeichnete Arbeit.

8. Genehmigung

Der vorliegende Bericht wurde vom Preisgericht genehmigt.
Schwyz, 18. Mai 2026



Thomas Kuchler, Gemeinderat, Ressortvorsteher Liegenschaften (Vorsitz)



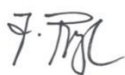
Andy Tschümperlin, Gemeinderat, Ressortvorsteher Bildung



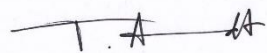
Stefan Probst, Abteilungsleiter Bildung



Petra Hummel, Prorektorin, Abteilung Bildung (Ersatz Sachpreisrichterin)



Josef Pfyl, Dipl. Architekt ETH SIA



Tina Arndt, Dipl. Architektin ETH SIA



Nina Bühlmann, Dipl. Architektin ETH SIA



Stefan Köpfli, Landschaftsarchitekt BSLA



Niels Kunz, Architekt MA ZFH SIA (Ersatz Fachpreisrichter)

9. Projektverfassende

Die Öffnung der Verfassercouverts ergibt folgende Zuordnung der Projekte zu den Teilnehmenden:

Rang	Kennwort	Team
1. Rang / 1. Preis	3MAL3	– Architektur (Federführung) Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Zürich Bertram Ernst, Reimund Houska, Sabine Herzog, Maximilian Stetzkowsky, Marc Lange – Baumanagement Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Zürich Bertram Ernst, Michael Baumgartner – Generalplanung Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Zürich Bertram Ernst – Landschaftsarchitektur Klötzli Friedli, Bern Yuri Steinmann, Marco Lehmann – Gebäudetechnik HLKS / Elektro Hefti.Hess.Martignoni AG, Aarau Yvo Leib – Bauingenieur / Fassadenplanung Lüchinger Meyer Partner AG, Zürich Andreas Gianoli
2. Rang / 2. Preis	PANTHA REI	– Architektur (Federführung) Itten + Brechbühl AG, Zürich Markus Achemann, Florian Mühlheim, Carlo Federico Serra, Hannes Pahl – Baumanagement Itten + Brechbühl AG, Zürich Ludwig Leifer – Generalplanung Itten + Brechbühl AG, Zürich Franziska Willers – Landschaftsarchitektur Itten Landschaftsarchitekten GmbH, Unterägeri Antoine Janssen, Nadine Camastral – Gebäudetechnik HLKS R. Mettler AG, Ibach Benjamin Hürlimann – Gebäudetechnik Elektro R. Mettler AG, Ibach Beat Inglin – Bauingenieure Büeler Fischli Bauingenieure AG, Ibach Christoph Büeler

Rang	Kennwort	Team
3. Rang / 3. Preis	muotmacher	– Architektur (Federführung) Bob Gysin Partner AG, Zürich Marco Giuliani, Marco Barberini, Alexander Utecht, Franz Aeschbach, Nils Ophoff, Sonja Thomi – Baumanagement Ghisleni Partner AG, Rapperswil Tanja Ganic, Martin Brunschwiler – Generalplanung ARGE BGP – Ghisleni, Zürich Gesamtleitung Planung: Sebastian El Khouli Gesamtleitung Realisation: Martin Brunschwiler – Landschaftsarchitektur vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich Jürg Zollinger, Anne Oberrauch, Theresa Eder – Gebäudetechnik HLKS EBP Schweiz AG, Zürich Reto Weiss – Gebäudetechnik Elektro EBP Schweiz AG, Zürich Roman Jud – Gebäudetechnik Sanitär EBP Schweiz AG, Zürich Mirco Cassani – Bau- / Holzbauingenieur B3 Kolb AG, Gossau Stefan Schuppisser, Ivan Brühwiler – Brandschutz B3 Kolb AG, Gossau Ivan Brühwiler – Bauphysik - Nachhaltigkeit EK Energiekonzepte AG, Zürich Anna Scholz
4. Rang / 4. Preis	Manege frei!	– Architektur (Federführung) Skop - Architektur & Städtebau, Zürich Filipa Alves, Riccardo Sforzi, Basil Spiess, Silvia Weibel, Martin Zimmerli – Baumanagement B3 Brühwiler AG, Winterthur Dominik Stöcker – Generalplanung ARGE B3 Brühwiler AG / Skop AG, Winterthur Dominik Stöcker, Martin Zimmerli – Landschaftsarchitektur Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH BSLA, Zürich Matthias Rosenmayr, Elisabeth Strickner – Gebäudetechnik HLKS RMB Engineering AG, Zürich David Arnold – Gebäudetechnik Elektro Enerpeak AG, Winterthur Matthias Hoehn

ohne Rang / ohne Preis	Kennwort (alphabetisch)	Team
	DUO	– Architektur (Federführung) Pfister Schiess Tropeano & Partner Architekten AG, Zürich Simona Capaul, Rita Schiess, Leonie Calzana, Giacomo Petenatti – Baumanagement DEMME & PARTNER BAUMANAGEMENT AG, Zürich Reinhold Stukator, Reto Gervasi – Generalplanung ARGE Pfister Schiess Tropeano & Partner Architekten AG und DEMME & PARTNER BAUMANAGEMENT AG, Zürich Cristina Tropeano, Jorrit Hoevenagel – Landschaftsarchitektur METTLER Landschaftsarchitektur AG, St. Gallen Rita Metter, Marek Langner, Daniel Platon – Gebäudetechnik HLKS Amstein + Walther AG, Frauenfeld Tobias Fäh, Adrian Glauser – Gebäudetechnik Elektro Amstein + Walther AG, Frauenfeld Massimo Coiro, Adrian Pfister – Gebäudetechnik Sanitär Amstein + Walther AG, Frauenfeld Luca Tomasi, Gjon Uka – Nachhaltigkeit - Planer Amstein + Walther AG, Zürich Michael Grafschmidt, Marcus Knapp – Brandschutz Amstein + Walther AG, Zürich Stephan Diethelm

ohne Rang / ohne Preis	Kennwort (alphabetisch)	Team
	HERZSTÜCK	– Architektur (Federführung) Cometti Truffer Hodel Architekten AG, Luzern Norbert Truffer – Baumanagement Bhb Baumanagement, Emmenbrücke Adrian Merz – Generalplanung Cometti Truffer Hodel Architekten AG, Luzern Norbert Truffer – Landschaftsarchitektur Fahrni Landschaftsarchitekten GmbH, Luzern Christoph Fahrni – Tragwerkplaner Blesschess Bauingenieure AG, Luzern Philip Hess – Gebäudetechnik HLKS Junit AG, Baar Christian Grab – Gebäudetechnik Elektro Scherler AG, Luzern Martin Winiger – Brandschutz Scherler AG, Luzern Patrik Schranz – Gebäudetechnik Sanitär Peter Sanitär Planung AG, Luzern Sebastian Peter
	HOSÄLUPF	– Architektur (Federführung) Bürgi Burkhard von Euw GmbH, Luzern Michael Bürgi, Lukas Burkhard, Sven von Euw – Baumanagement WT Partner AG, Zürich Thomas Walder – Generalplanung BBVAR WTP GmbH, Zürich Thomas Walder, Sven von Euw – Landschaftsarchitektur Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich Andreas Geser, Jan Dosch – Gebäudetechnik HLKS Andy Wickart Haustechnik AG, Finstersee Thomas Wickart – Gebäudetechnik Elektro Schäfer Partner AG, Lenzburg Valentin Schmid, Adrian Ryser – Bau-/Holzbauingenieur Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich Lukas Blank

ohne Rang / ohne Preis	Kennwort (alphabetisch)	Team
	Magnet	– Architektur (Federführung) Diagonal Architekten AG, Winterthur Enrique Arazuri, Alex Cazorra, Berta Jove, Alba Villanueva – Baumanagement ARDE Architektur, Brunnen Renato Arnold – Generalplanung ARGE Diagonal Architekten / ARDE Architektur, Winterthur Alex Cazorra, Renato Arnold – Landschaftsarchitektur Brogie Rüeger Landschaftsarchitektur BSLA, Winterthur Michael Brogie – Gebäudetechnik HLKS Gwerder Fidel Energietechnik AG, Ibach Thomas Ulrich – Gebäudetechnik Elektro EMGAS GmbH, Elektroplanung, Rothenthurm Karl Gasser – Beton- und Holzbauingenieur Synaxis AG / Solubois GmbH, Zürich Carlo Bianchi – Brandschutz IBG Engineering AG, St. Gallen Dominic Lenz
	Muotablick	– Architektur (Federführung) PARAMETER Architekten ETH SIA, Zürich Martin Kaschub, Eva Razloznik, Samila Sydiq, Nicola Nett – Baumanagement Elsener Baumanagement AG, Zug Joel Elsener – Bau-/Holzbauingenieur EBP Schweiz AG, Zürich Christoph Haas – Landschaftsarchitektur S2L Landschaftsarchitektur BSLA SIA, Zürich Nora Gmünder, Marisa Lauper, Mira Meyer, Martin Oravec, Jan Stadelmann, Daia Stutz – Gebäudetechnik HLKS Kalt + Halbeisen Ingenieurbüro AG, Zürich Sandro Raidt, Daniel Raidt – Gebäudetechnik Elektro IBG Engineering AG, Baar Paul Aroldi – Brandschutz B3 Kolb AG, Winterthur Matthias Burger

ohne Rang / ohne Preis	Kennwort (alphabetisch)	Team
	Muotapark	– Architektur (Federführung) Raumfacher Architekten GmbH, Schwyz Lukas Heinzer – Baumanagement Rogger Ambauen AG, Emmenbrücke Daniel Niederberger – Generalplanung Rogger Ambauen AG, Emmenbrücke Daniel Niederberger – Landschaftsarchitektur Zwischenraum Landschaftsarchitektur GmbH, Altendorf David Näf – Gebäudetechnik Elektro Zimmermann Engineering AG, Oberdorf Lukas Odermatt – Gebäudetechnik HLKS Gwerder Fidel Energietechnik AG, Ibach Thomas Ulrich – Bauingenieur Büro Thomas Boyle + Partner AG, Zürich Daniel Wirthensohn
	TELL QUEL	– Architektur (Federführung) / Generalplanung Egli Rohr Partner Architekten AG, Baden Andreas Schmidt, Laura Périat – Landschaftsarchitektur Uniola AG, Zürich Pascal Posset, Joanna Lerch – Bau-/Holzbauingenieur HKP Bauingenieure AG, Baden Matthias Bechter Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See Raphael Greder – Gebäudetechnik Elektro P. Keller + Partner AG, Baden – Gebäudetechnik HLK Amstein + Walthert AG, Zürich Patrick Stierli

Tab. 2 Projektverfassende
Übersicht

10. Rangierte Projekte

Im Folgenden werden die rangierten Projekte gewürdigt.

Verfasser

1. Rang / 1. Preis Projekt mit Kennwort "3MAL3"

Architektur | Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Zürich

Baumanagement | Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Zürich

Generalplanung | Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Zürich

Landschaftsarchitektur | Klötzli Friedli, Bern

**Abb. 1 Modellfotografie**

Quelle: André Herger Fotografie, Schwyz

**Abb. 2 Aussenvisualisierung**

Quelle: Projektbeitrag 3MAL3



Abb. 3 Situation mit Erdgeschossgrundriss

Quelle: Projektbeitrag 3MAL3

Städtebauliches/ ortsbauliches
Gesamtkonzept

Mit dem Rückbau des Schulhauses Muota entsteht sehr überraschend ein neuer Freiraum, der multifunktional für Zirkus, Vereinssport und Schulsport genutzt werden kann. Gleichzeitig wird der Fluss Muota erlebbar und miteinbezogen, eine 'ausufernde' Flussvegetation begrenzt das Areal im Süden und im Osten. Mit einem dreigeschossigen neuen Schulgebäude, das sowohl die Doppelturnhalle in das Erdreich versenkt als auch die darüber organisierten Klassenzimmer Schulzyklus 2 in sich vereint, wird die bestehende Anlage massgeblich neu geformt. Mit der sehr präzisen Setzung dieses Gebäudes entstehen neue Orte mit einer interessanten, schultauglichen Massstäblichkeit. Das Wegdrehen von der Muotastrasse eröffnet einerseits den Alleinstellungsanspruch eines öffentlichen Baus, und bildet andererseits im Norden einen gut proportionierten Schul-Dorf-Platz für Pausen und nutzbar für die Chilbi. Die Bestandesbauten werden mit Wandelhallen und teilweise bereits bestehenden Verbindungsbauten untereinander vernetzt und bilden ein ansprechendes und vielfältiges Beziehungsgeflecht. Die Schulbauten erhalten alle an diesem zentralen Schulplatz ihre Zugänge und orientieren sich auf diesen. Die Schulanlage wird dadurch gestärkt und erhält eine neue Schulidentität.

Der Vorschlag, die Schulstrasse als Begegnungszone mit Tempo-20-Zone umzugestalten, wird sehr begrüsst. So kann der Schul- und Sportbereich sicher und selbstverständlich miteinander verbunden werden.

Nutzungsqualität und
Funktionalität

Das Schwesternhaus im Osten des Schulhauses Christophorus wird zurückgebaut. Das Haus Christophorus selbst bleibt bestehen und wird gezielt im Osten und Westen erweitert. Diese Erweiterungen ermöglichen eine klare Aufteilung von Klassen- und Gruppenräumen in genügender Anzahl und sind jeweils richtig unmittelbar angrenzend zueinander angeordnet. Es entstehen eindeutig zugewiesene Einheiten: im Westen der Primarschulbereich, im Osten der Kindergartenbereich. Beide sind über die bestehenden Korridore miteinander verbunden und können je nach Bedarf flexibel umgeteilt werden. Der Kindergarten erhält einen eigenen Zugang im Nordosten mit aussenliegender Wendeltreppe ins Obergeschoss und direkt zugeordnetem Aussenraum im Norden des Areals. Dank dieser zentralen Setzung der Treppe wird diese zum attraktiven Zentrum des Kindergartens und vermittelt als Spielgerüst und Rutschbahn nutzbar zwischen dem Spiel im Aussen- und Innenraum.

Mit verschiedenen einfachen, aber effektiven baulichen Massnahmen wird das bestehende Schulgebäude in die heutige Zeit geholt. Die zu kleinen Klassenzimmer werden sehr geschickt erweitert, in dem die bestehende Trennwand zum Gang rückgebaut und durch eine raumerweiternde Schicht mit Oblichtern und Schranktüren ersetzt wird. Ausserdem kann das attraktive Foyer auf jedem Geschoss vollumfänglich genutzt und möbliert werden, da die bestehende Treppe als abgetrennter Fluchtweg ausgebildet wird. Einzig die Anordnung der geschlossenen Materialräume im Süden der Gruppenräume des Kindergartens sind schwierig und der Tatsache gezollt, dass nur so die Gruppenräume funktional direkt an die Klassenzimmer angrenzend sein können.

Die ehemalige Turnhalle Christophorus bleibt bestehen und wird zum Haus der Tagesstruktur. Eine hineingestellte Holzstruktur teilt die erdgeschossige Tagesstruktur vom Mehrzweck- und Singsaal im oberen Geschoss. Eine weitere, aussenliegende und etwas unmotiviert wirkende Wendeltreppe erschliesst das Obergeschoss. Interessant könnte das Freilegen der Dachstruktur sein. Mit der mehr mittig liegenden Neuorganisation des Eingangs entsteht eine gute Flexibilität und verschiedene Möglichkeiten der Unterteilung. Für die teilweise auch öffentliche Nutzung des Mehrzweckraumes wäre es sinnvoller, die Nutzungen im Erdgeschoss zu platzieren. Bei Veranstaltungen auf dem Dorfplatz könnte der Mehrzweckraum einfacher miteinbezogen werden.

Das neue Haus Muota ist sehr durchdacht und präzise organisiert. Die Eingänge zur Sporthalle und zur Schule sind im Erdgeschoss gut erkennbar angeordnet und über die gedeckte Vorzone der Pausenhalle und grosszügige Foyers zugänglich. Die Foyers liegen ausserhalb der brandschutztechnischen Anforderungen und können vielseitig genutzt werden. Auch sind die unterschiedlichen Benutzerzugänge von Vereinen und Schule einfach und sauber getrennt. Der Turnhallenbetrieb mit Garderoben im Zwischengeschoss und den Geräteräumen auf Ebene der Turnhallen ist effizient gelöst.

Der Schulbereich in den beiden Obergeschossen ist ringförmig um einen Aussenraum organisiert. Die beiden Treppenhäuser führen relativ nahe beieinanderliegend in die Unterrichtsgeschosse. Schmalere und breitere Korridore mit Durchsichten über den innenliegenden Aussenraum werden zu Lernlandschaften und Ausweichmöglichkeiten für spezielles und selbständiges Arbeiten. Diese Anordnung verspricht einen beachtlichen Mehrwert. Ausserdem weisen die Geschosse eine sehr flexible Grundstruktur auf

und können für die unterschiedlichsten Schulkonzepte ausgebaut werden. Dieser gewaltige Vorteil rechtfertigt den doch relativ mächtig wirkenden neuen Baukörper bei weitem.

Wirtschaftlichkeit in
Bau und Betrieb

Der Neubau des Schulhauses Muota wird zwei Geschosse in den Baugrund gebaut. Auch liegen die Geschossflächen und damit verbunden das Volumen über dem Durchschnitt. Hingegen wird mit den Bestandesgebäuden sehr ökonomisch umgegangen. Dank dem neuen, unabhängigen Gebäude kann eine einfache Etappierung dank komplettem Verzicht auf Provisorien und eine räumliche Konzentration der Baumassnahme erfolgen.

Die geschätzten Kosten des Projektes liegen im Projektvergleich im mittleren Drittel aller Projekte.

Architektonisches Gesamtkonzept

Der architektonische Ausdruck des Neubaus betont den überhohen Sockel des Sportbereiches und setzt darauf einen zweigeschossigen Kranz mit einer Holzverkleidung. Verbunden sind die beiden Bereiche über die nach aussen sichtbare Tragstruktur in Form eines gemeinsamen Rasters. Es gelingt damit dem Gebäude seine volumetrische Mächtigkeit zu nehmen. Die Holzverkleidungen kommen bei allen Anbauten im Bestand wiederum zum Einsatz und geben der ganzen Schulanlage ihren neuen zeitgemässen und identitätsstiftenden Charakter.

Es gelingt sehr überzeugend mit wenigen, aber sehr präzisen Massnahmen und mithilfe der klar angelegten Aussenräume eine zusammengehörende Schulanlage zu generieren.

Umgebungsgestaltung

Die Bebauungsstruktur integriert die bestehenden Solitärbäume in das neue Freiraumkonzept und erzeugt klar gegliederte Freiräume mit unterschiedlichen Öffentlichkeitsgraden. Es entstehen eigenständige, gut zuordnungsbar Orte, die sich zu einer zusammenhängenden Freiraumabfolge verbinden und vielfältige Bedürfnisse von Schule, Quartier und Öffentlichkeit aufnehmen. Die Überlagerung einzelner Nutzungen stärkt die identitätsstiftende Verankerung des Areals im Ortsgefüge. Der zentral gelegene Schul- und Dorf Platz bildet das öffentliche Zentrum des Ensembles. Die Gebäude rahmen eine Platzfläche aus Hartbelag, die als Bewegungsraum, sekundäres Spielfeld und Treffpunkt dient. Intarsien aus mineralischen und vegetativen Belägen, sowie locker gesetzte Hochstammbäume strukturieren den Ort und begrenzen den Platz gegenüber der Schulstrasse.

Der Pausenhof mit Aussenklassenzimmer und Hochbeeten, welcher durch die bestehende Passarelle des Schulhauses vom Hauptplatz separiert wird, ergänzt das Angebot und schafft einen differenzierten Lern- und Aufenthaltsbereich. Im Südwesten entsteht eine Sportwiese mit Spazierwegen und ein Allwetterplatz mit Geräteraum. Die naturnahe Bepflanzung vermittelt zur Muotastrasse und greift den landschaftlichen Charakter der Muota auf. Der Bereich fungiert als öffentlicher Ort für Bewegung und stärkt die übergeordnete Freiraumstruktur. Der Aussenraum des Kindergartens bildet eine geschützte, atmosphärische Spiel- und Entdeckerwelt mit Nischen und Rückzugsorten. Die Schulstrasse wird als integraler, verbindender Bestandteil des gesamten Areals verstanden und bewusst als Aufenthaltsfläche mitgestaltet. Insgesamt ein sorgfältig gestalteter, präzise gegliederter Freiraum mit starkem landschaftsarchitektonischem Ausdruck und überzeugendem Bepflanzungskonzept.

Gesamtwürdigung

Der Mut das Schulhaus Muota ohne Ersatz rückzubauen und die präzise Setzung des Neubaus auf dem Areal ergeben eine sehr interessante Ausgangslage, die Schulanlage komplett neu zu denken und alle Anforderungen mit wenigen, aber sehr gezielten Massnahmen zu einem hohen Grad zu erfüllen. Der Vorschlag organisiert die Nutzungen optimal, ermöglicht eine grosse zukünftige Flexibilität auf unterschiedlichen Ebenen und überzeugt mit seinem zurückhaltenden architektonischen Ausdruck sowohl beim Neubau als auch bei den gezielten Anbauten im Bestand. Es entsteht eine identitätsstiftende Schulanlage, die eine Gemeinschaft bildet und ein Ort der Öffentlichkeit im Quartier werden kann.

Verfasser

2. Rang / 2. Preis Projekt mit Kennwort «PANTHA REI»

Architektur | Itten + Brechbühl AG, Zürich

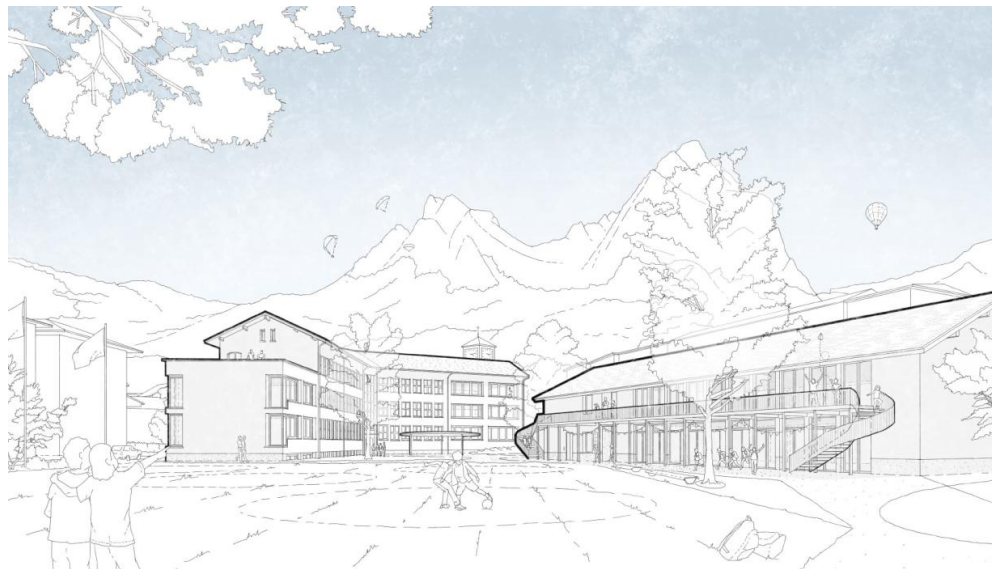
Baumanagement | Itten + Brechbühl AG, Zürich

Generalplanung | Itten + Brechbühl AG, Zürich

Landschaftsarchitektur | Iten Landschaftsarchitekten GmbH, Unterägeri

**Abb. 4 Modellfotografie**

Quelle: André Herger Fotografie, Schwyz

**Abb. 5 Aussenvisualisierung**

Quelle: Projektbeitrag PANTHA REI

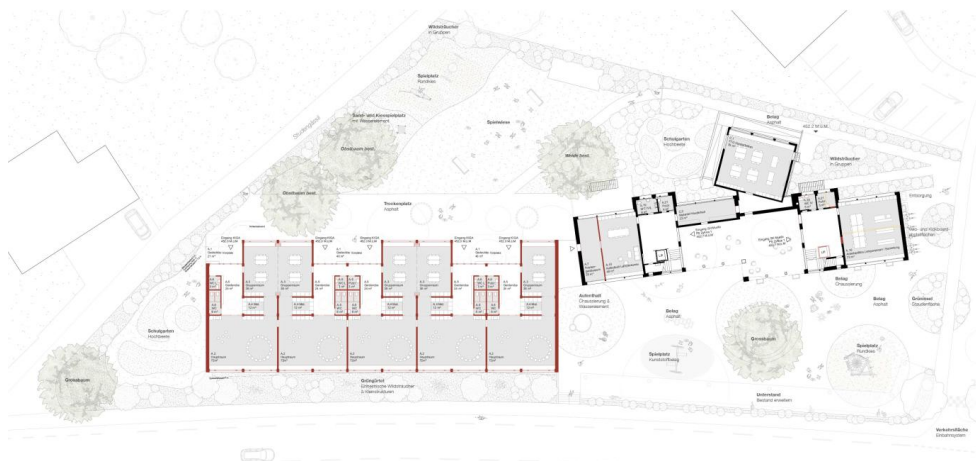


Abb. 6 Situation mit Erdgeschossgrundriss

Quelle: Projektbeitrag PANTHA REI



Abb. 7 Situation mit Erdgeschossgrundriss

Quelle: Projektbeitrag PANTHA REI

Städtebauliches/ ortsbauliches
Gesamtkonzept

Das Projekt «Panta Rhei» verfolgt eine Strategie der behutsamen Weiterentwicklung. Die Bestandsbauten – die Schulhäuser Christophorus und Muota – bleiben erhalten und werden durch präzise gesetzte Neubauvolumen zu einem stimmigen Ensemble ergänzt. Durch die geschickte städtebauliche Setzung entstehen entlang der Parzellenränder nischenartige Aussenräume, die den unterschiedlichen Nutzungen spezifische Qualitäten und klare Adressierungen zuweisen.

Die bewährte Aufteilung der Zyklen im östlichen und westlichen Bereich der Parzelle wird beibehalten. Die Schulstrasse wird verkehrsberuhigt und landschaftlich aufgewertet, um die Anlagenteile sicher miteinander zu verknüpfen. Im Südwesten setzt ein eingeschossiger Neubau die lineare Struktur des Muota-Schulhauses fort und beherbergt den Kindergarten. Die neue Doppelturnhalle bildet zusammen mit der umgenutzten alten Turnhalle das funktionale Zentrum für Sport und Tagesstruktur. In Kombination mit dem Allwetterplatz und dem multifunktionalen Rasenfeld entsteht hier ein konzentrierter Sport- und Veranstaltungsbereich.

Nutzungsqualität und
Funktionalität

Die Verfasser schlagen für das Muota-Schulhaus lediglich eine sanfte Sanierung vor. Daraus resultieren funktionale Defizite in der Clusterorganisation: Die Erschliessung der Gruppenräume über das Treppenhaus sowie die Stockwerkstrennung innerhalb einer Klasseneinheit stellen betriebliche Kompromisse dar. Positiv hervorzuheben ist die Organisation des Kindergartenpavillons. Die direkte Adressierung der Einheiten über den eigenen Aussenraum überzeugt. Die Haupträume verfügen über eine optimale Belichtungstiefe, während die Mittelzonen durch Oberlichter effektiv mit Tageslicht versorgt werden. Kritisch angemerkt wird jedoch die fehlende witterungsgeschützte Verbindung für die Lehrpersonen zum Hauptgebäude sowie der knappe Zugang zum fünften Kindergarten.

Die neue Doppelsporthalle im Zentrum der Anlage ist funktional schlüssig organisiert. Durch die Absenkung der Halle um ein Geschoss und die konsequente Anordnung der Nebenräume im Untergeschoss weist der Baukörper eine geringe oberirdische Präsenz auf. Dies führt zu entspannten Abständen zu den Bestandsbauten und lässt grosszügige Aussenraumflächen frei.

Das Schulhaus Christophorus wird umfassend saniert und gezielt erweitert. Diskussionsbedarf sieht die Jury bei der Umsetzung von drei unterschiedlichen Klassenzimmergrössen, deren betrieblicher Mehrwert hinterfragt wird. Die Qualität des Lehrer-Aussenbereichs mit Blick über das Areal wird hingegen als Bereicherung geschätzt. Die Umnutzung der bestehenden Turnhalle für Aula und Mittagstisch wirkt stimmig und selbstverständlich. Besonders hervorzuheben ist der direkte Bezug zum Aussenraum, der durch eine geschickt entwickelte Laubengangschicht räumlich und funktional überzeugt.

Wirtschaftlichkeit in
Bau und Betrieb

Mit den Neubauten des Kindergartens und der Turnhalle zusammen mit den Bestandsgebäude liegen die Geschossflächen und damit verbunden das Volumen über dem Durchschnitt. Zudem ist die Eingriffstiefe in das Schulhaus Christophorus gross. Die geschätzten Kosten des Projektes liegen im Projektvergleich im mittleren Drittel aller Projekte.

Architektonisches Gesamtkonzept

Die massiven Bestandsbauten werden durch Holzbauten ergänzt, die sich in ihrem Ausdruck dem Bestand unterordnen. Die feingliedrige Haptik der neuen Sporthalle, die unter anderem durch Lisenen in der Fassade erzeugt wird, bricht die Massstäblichkeit angenehm auf. Die Erweiterungen am Schulhaus Christophorus und der Alten

Turnhalle werden in Massivbauweise ausgeführt. Dieser Vorschlag führt zu einem harmonischen, auf den Kontext zugeschnittenen Gefüge, das Alt und Neu schlüssig verbindet.

Die vorgeschlagene Etappierung während der Bauphase ist zwar machbar, wird jedoch als verhältnismässig aufwendig bewertet.

Umgebungsgestaltung

Der Entwurf gliedert den Freiraum der Schulanlage in klar zonierte Bereiche für Kindergarten, Primarschule, Tagesstruktur sowie Sport- und Veranstaltungsflächen. Diese funktionale Strukturierung wird durch wiederkehrende, kreisförmig gestaltete Elemente verbunden, die als identitätsstiftende Motive wirken und Orte der Begegnung schaffen sollen. Die Schulstrasse ist als Einbahnführung konzipiert und wird von Süden über die Muotastrasse erschlossen; die Parkierung wird gebündelt entlang des Rasenfeldes angeordnet und bleibt damit klar gefasst.

Der Aussenraum beim Muotaschulhaus wird im Entwurf aufgewertet und um zusätzliche Spielangebote ergänzt, wodurch die bestehende Substanz sinnvoll weiterentwickelt wird. Auch der Pausenplatz der Primarschule Christophorus bleibt als multifunktionale Fläche erhalten und wird durch ein Aussenklassenzimmer mit angrenzendem Schulgarten bereichert. Das grosse, multifunktionale Rasenspielfeld bildet gemeinsam mit dem Allwetterplatz den zentralen Freiraumbereich der Anlage und soll gleichzeitig als Veranstaltungsfläche für Schule und Vereine dienen.

Der Freiraum zeichnet sich durch eine klare Gliederung aus. Dennoch wirkt die Anordnung der Freiräume insgesamt etwas schematisch. Es erscheint fraglich, ob das grosse Rasenspielfeld die gewünschte dorfplatzartige Funktion tatsächlich übernehmen kann, da seine Benutzbarkeit eingeschränkt ist. Zudem schöpft die Schulstrasse ihr räumliches und atmosphärisches Potenzial als verbindendes Element des Areals nicht aus.

Gesamtwürdigung

Die konzeptionelle Haltung, den Bestand zu stärken und die Gebäude in einen fließenden Aussenraum mit vielfältigen atmosphärischen Qualitäten einzubetten, wird seitens der Jury gewürdigt. Dieser Ansatz stösst – insbesondere im Hinblick auf die flächenintensive Organisation und die daraus resultierenden funktionalen Einschränkungen – jedoch an seine Grenzen. Durch die eher «additive» Verteilung der Baumasse auf dem Gelände wird die Chance auf ein starkes identitätsstiftendes Zentrum verpasst.

Verfasser

3. Rang / 3. Preis Projekt mit Kennwort "muotmacher"

Architektur | Bob Gysin Partner AG, Zürich

Baumanagement | Ghisleni Partner AG, Rapperswil

Generalplanung | ARGE BGP – Ghisleni, Zürich

Landschaftsarchitektur | vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich

**Abb. 8 Modellfotografie**

Quelle: André Herger Fotografie, Schwyz

**Abb. 9 Aussenvisualisierung**

Quelle: Projektbeitrag Muotmacher



Abb. 10 Situation mit Erdgeschossgrundriss

Quelle: Projektbeitrag Muotmacher

Städtebauliches/ ortsbauliches
Gesamtkonzept

Der Projektvorschlag «muotmacher» entwickelt die bestehende Schulanlage mit einer klaren und zurückhaltenden Grundhaltung weiter. Die Anlage wird als zusammenhängendes Ensemble verstanden und mit lediglich einem Neubau ergänzt.

Zentrales Element des Entwurfs ist das «Miteinanderband», welches als räumliches Rückgrat sämtliche Teilbereiche miteinander verknüpft und eine klare Adressbildung schafft. Es gelingt, die Anlage sowohl intern als auch gegenüber dem Quartier gut zu vernetzen und eine hohe Durchlässigkeit zu erzeugen. Gleichzeitig trägt das Band wesentlich zur Klärung des Strassenraums der Schulstrasse bei. Es entsteht eine glaubhafte Begegnungszone mit hoher Aufenthaltsqualität.

Die Setzung der neuen Turnhalle fügt sich gut in das Gesamtgefüge ein. Der schlanke Fussabdruck des oberirdischen Volumens wird positiv gewürdigt, da dadurch grosszügige zusammenhängende Freiräume erhalten bleiben.

Die versenkte Turnhalle vis-à-vis des belebten Mehrzweckgebäudes vermag jedoch kein entsprechend aktiviertes Erdgeschoss auszubilden. Auch die Adressierung der Turnhalle über das Schulhaus Christophorus erscheint nicht überzeugend.

Nutzungsqualität und
Funktionalität

Die funktionale Organisation des Projekts ist klar strukturiert und entspricht in weiten Teilen den betrieblichen Zielsetzungen. Die Zuordnung der Nutzungen – Zyklus 1 im Schulhaus Muota, Zyklus 2 im Schulhaus Christophorus – führt zu einer gut verständlichen Gliederung der Anlage.

Die vorgeschlagenen Clusterstrukturen im Schulhaus Muota ermöglichen zeitgemässe Unterrichtsformen und schaffen vielseitig nutzbare Lernlandschaften. Die räumlichen Beziehungen zwischen Unterrichts-, Gruppen- und Begegnungsbereichen sind sorgfältig entwickelt und weisen eine hohe räumliche Qualität auf.

Im Schulhaus Christophorus weist die innere Organisation hingegen Unschärfen auf. Die Zuordnung der Gruppenräume zu den Klassenzimmern erfolgt teilweise geschossübergreifend und erscheint dadurch inkonsequent. Auch die geforderten

	Klassenzimmergrößen werden nicht überall eingehalten. Demgegenüber wird der Korridor durch das Abkoppeln des bestehenden Treppenhauses nachvollziehbar zu einer Lernlandschaft erweitert, wenn auch in einer eher knappen räumlichen Dimension. Die neue Erschliessungslaupe beim Schulhaus Muota wird hinsichtlich ihrer brand-schutztechnischen Anforderungen kritisch beurteilt. Die notwendige Ausbildung als Fluchtweg sowie die damit verbundenen Einschränkungen bezüglich Möblierung und Fensteröffnungen stellen die angestrebte Aufenthaltsqualität in Frage. Die zentral angeordneten gemeinschaftlichen Nutzungen in der ehemaligen Turnhalle Christophorus stärken die Anlage als öffentlich zugängliches Zentrum und entsprechen der geforderten Doppelnutzung in hohem Masse.
Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb	Der Projektansatz zeichnet sich durch einen sorgfältigen und ressourcenschonenden Umgang mit dem Bestand aus. Die Eingriffe erfolgen gezielt und mit angemessener Zurückhaltung, wodurch die bestehende Struktur effizient weitergenutzt wird. Die Erstellungskosten bewegen sich im Vergleich zu den übrigen eingereichten Projekten im unteren Drittel der elf Beiträge. Damit zeigt das Projekt ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Qualität und Wirtschaftlichkeit. Die Etappierung ist klar aufgebaut und ermöglicht eine Realisierung bei weitgehend aufrechterhaltenem Schulbetrieb. Fraglich bleibt jedoch, ob die bestehende Turnhalle Christophorus ohne zusätzliche Provisorien als temporäre Lösung aktiviert werden kann.
Architektonisches Gesamtkonzept	Das architektonische Konzept überzeugt durch seine ruhige und konsequente Haltung im Umgang mit Bestand und Neubau. Die Erweiterungen nehmen die strukturellen Prinzipien der bestehenden Gebäude selbstverständlich auf und entwickeln diese präzise weiter. Die vorgeschlagene Aufstockung des Schulhauses Christophorus wirkt sowohl räumlich als auch volumetrisch plausibel. Insbesondere die Ausbildung der Dachlandschaft fügt sich selbstverständlich in das Gesamtgefüge ein. Die volumetrische Weiterentwicklung der Gesamtanlage erfolgt mit grosser Selbstverständlichkeit und führt zu einem ruhigen, kohärenten Erscheinungsbild. Die Fassaden werden zurückhaltend weiterentwickelt und stärken den identitätsstiftenden Charakter der Anlage.
Umgebungsgestaltung	Das Freiraumkonzept knüpft an die bestehende Struktur mit dem Muota- und dem Christophorus-Schulhaus an und schafft damit eine klare Adressierung. Gleichzeitig wird eine eindeutige Differenzierung zwischen öffentlichen und geschützten Schulbereichen hergestellt. Innerhalb des «Miteinanderbands» strukturieren Bauminiseln den Freiraum und schaffen unterschiedliche Aufenthaltsorte. Der Belag wird strukturiert mit Brunnen und flexiblen Mobiliar. Die Angrenzende Festwiese ermöglicht die Nutzung durch die Schule wie auch durch die Vereine. Diese Festwiese wird von einem Pfad gerahmt, der ruhige Aufenthaltsorte und Lernangebote kombiniert, im Westen das angrenzende Quartier niederschwellig an das Areal anbindet und weiter bis zum öffentlich zugänglichen Rasenspielfeld und nachfolgend sich bis zum Kindergartenbereich führt, wo er als Lern- und Erfahrungsraum dient. Der Aussenbereich des Kindergartens ist als eigenständiger,

aber gut angebundener Teil gestaltet. Ein geschützter Vorbereich bildet die klare Adressierung. Unterschiedliche Vegetationsflächen, Sand- und Wasserspielbereiche sowie naturnahe Elemente schaffen vielfältige Erfahrungsräume. Insgesamt zeigt das Projekt Muotmacher eine sorgfältig und differenziert gestaltete Umgebung mit sehr vielen unterschiedlichen Aufenthaltsflächen.

Gesamtwürdigung

Der Projektvorschlag «muotmacher» stellt einen qualitätsvollen Beitrag dar, der die bestehende Schulanlage mit einer klaren Grundhaltung weiterentwickelt. Besonders hervorzuheben sind die sorgfältigen Transformationen und der differenzierte Umgang mit dem Bestand sowie die zurückhaltende neue Baumasse.

Die vorgeschlagenen Lösungen zeigen in vielen Bereichen überzeugende Ansätze, insbesondere in der Organisation des Schulhauses Muota und der übergeordneten Vernetzung der Anlage.

Gleichzeitig führen einzelne konzeptionelle und funktionale Unschärfen dazu, dass das Projekt die angestrebte Kohärenz nicht in allen Teilen gleichermaßen einlösen kann.

Verfasser

4. Rang / 4. Preis Projekt mit Kennwort "Manege frei!"

Architektur | Skop - Architektur & Städtebau, Zürich

Baumanagement | B3 Brühwiler AG, Winterthur

Generalplanung | ARGE B3 Brühwiler AG / Skop AG, Winterthur

Landschaftsarchitektur | Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH BSLA, Zürich

**Abb. 11 Modellfotografie**

Quelle: André Herger Fotografie, Schwyz

**Abb. 12 Aussenvisualisierung**

Quelle: Projektbeitrag Manege frei!

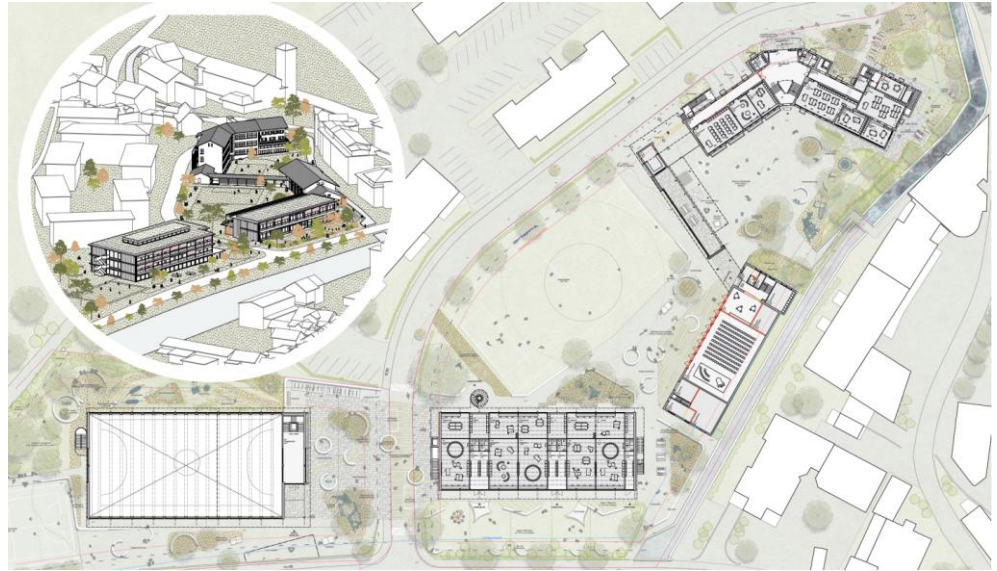


Abb. 13 Situation mit Erdgeschossgrundriss

Quelle: Projektbeitrag Manege frei!

Städtebauliches/ ortsbauliches
Gesamtkonzept

Für die Erneuerung und Erweiterung der Schulanlage Ibach zeigt der Entwurf «Manege frei» ein klar erkennbares und verständliches Gesamtkonzept. Während das bestehende Schulhaus Christopherus mit Pausenhalle und die Alte Turnhalle als Ort mit hoher Identifikation verstanden wird, schlägt der Entwurf für die wesentliche Erfüllung der Aufgabe den Rückbau des Schulhaus Muota und zwei Neubauten vor.

Beide Neubauten reihen sich linear entlang der Muota und sind wohltuend zurückgesetzt von der Muotastrasse situiert. Die sichtbaren Volumina der Neubauten sind in Proportion und Materialisierung Ausdruck eines gemeinsamen Gestaltungswillens, was positiv zu werten ist.

Während der Baukörper des kleineren Neubaus die Nähe zur bestehenden alten Turnhalle sucht und findet, wird die durchaus wünschenswerte Gemeinsamkeit der beiden Neubauten, infolge der akzentuierten und positiven Erweiterung der Schulstrasse zu einer Platzgestaltung, räumlich weniger lesbar.

In den vier Hauptbaukörpern sind die Nutzungen Zyklus 1, 2, Kiga und die halböffentlichen Nutzungen klar zugeordnet.

Nutzungsqualität und
Funktionalität

Das Schulhaus Christophorus wird nur mit kleinsten baulichen Eingriffen bzw. Nutzungsanpassungen innerhalb der Struktur und in einzelnen Räumen in die heutige Zeit übernommen. Die beiden heute im Erdgeschoss eingebauten Kindergärten werden für die Klassenzimmer im Zyklus 1 genutzt. Das ehemalige Schwesternhaus im Osten beinhaltet weiterhin die Räume der Lehrerschaft. Bestehenden Gruppenräume werden zurückgebaut, was begrüsst wird. Mit der Umnutzung von Klassenzimmer in Gruppenraum sind generell genügend Gruppenräume vorhanden.

Im Erdgeschoss befinden sich die fünf Kindergärten und im 1. Obergeschoss werden die Bibliothek und die Räume der Tagesstruktur angeordnet. Das für die Kindergärten vorgeschlagene Raumkonzept und die Variabilität unterstützt zeitgemässe Unterrichts-Spiel- und Entfaltungsformen, was sich auch in der geschützten Freiraumgestaltung konsequent fortsetzt.

	Der Entwurf schlägt für das Schulhaus Muota einen Neubau mit Turnhalle für die schulische Nutzung Zyklus 2 vor. Die Turnhalle wird mit zwei Geschossen ins Erdreich gesetzt. Die vertikale Erschliessung ist gut positioniert. Die im Erdgeschoss in Erscheinung tretende Halle wird als umlaufendes Oberlichtband konzipiert, womit die Gestaltung Durch- und Einsichten zulässt und dem Bau eine durchgehende Authentizität verleiht. In den Obergeschossen sind die Räume clusterartig angeordnet. Dazwischen wird der horizontale Erschliessungsbereich ausgeweitet und zu einer zentralen Lernlandschaft attraktiv gestaltet, was positiv bewertet wird.
Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb	Mit den vielen Neubauten und zusammen mit den Bestandsgebäuden liegen die Geschossflächen und damit verbunden das Volumen über dem Durchschnitt. Die geschätzten Kosten des Projektes liegen im Projektvergleich im mittleren Drittel aller Projekte.
Architektonisches Gesamtkonzept	Im Sinne des Entwurfs 'das Gute zu Bewahren und das Bessere schaffen', liegt die Intension auf das 'Bewahren'. So bleiben die Klassenzimmer ohne wertsteigernde Massnahmen nur so gross wie sie heute bereits sind. Die Pausenhalle bleibt bestehen und überzeugt durch die vorgeschlagene Öffnung hin zur Schulstrasse. Die alte Turnhalle wird mit wenigen punktuellen baulichen Eingriffen in einen Mehrzwecksaal transferiert. Die grosszügig offenbare Fensterfront hin zum Dorfplatz ist höchst attraktiv und verspricht einen grossen Mehrwert für die gesamte Schulanlage und die breite Bevölkerung. Der Neubau Christophorus fügt sich präzise in die Situation neben der alten Turnhalle ein und bildet damit einen wohlproportionierten räumlichen Abschluss hin zur Muota.
Umgebungsgestaltung	Das Areal ist eingebettet zwischen Tobelbach, Muotastrasse und Schulstrasse bzw. Studengässli, das den Übergang zur offenen Landschaft bildet. Innerhalb dieses Rahmens entwickelt das Projekt eine offene, durchlässige Struktur und verbindet die Anlage mit dem umgebenden Freiraum. Die Freiräume sind von Norden nach Süden klar gegliedert. Der Pausenhof des Schulhauses Christophorus bleibt als offener Hof erhalten und wird mit Schattenbäumen und neuen Spielgeräten aufgewertet; die bestehende Pausenhalle bleibt bestehen. Der zentral gelegene Dorfplatz bildet das neue Herzstück des Areals. Er fungiert als verbindender Aufenthaltsraum mit Spielwiese und Spielplatz für Schule und Tagesstrukturen und kann bei Veranstaltungen – etwa durch den Zirkus – unabhängig vom Schulbetrieb bespielt werden. Mobile Sitzelemente ermöglichen eine flexible Nutzung. Der Kindergarten erhält einen geschützten, separierten Aussenraum in sonniger Südlage. Eine grosszügige Spielwiese, Pflanzbeete, Weidenbüsch als Rückzugsorte, ein gedeckter Trockenplatz mit Sandspiel, Baumschatten sowie ein Kletter- und Spielparcours bieten vielfältige Spiel- und Entdeckungsmöglichkeiten. Der Freiraum beim neuen Schulhaus Muota bildet einen attraktiven Übergang zum Siedlungsrand. Die zurückversetzte Platzierung des Neubaus schafft einen grosszügigen Pausenplatz, der sich zur Landschaft öffnet und den räumlichen Abschluss des Areals markiert. Der Freiraum von "Manege frei" ist sorgfältig gestaltet und präzise gegliedert. Die unterschiedlichen Nutzungsansprüche von Schule, Quartier und Öffentlichkeit werden

berücksichtigt. Die klare räumliche Abfolge und die landschaftsarchitektonische Ausarbeitung erzeugen Orte mit hoher Aufenthaltsqualität und vielfältiger Funktionalität.

Gesamtwürdigung

Der Projektvorschlag 'Manege frei!' bietet einen architektonisch sorgfältig ausgearbeiteten Beitrag.

Hervorzuheben ist die konsequente Haltung bezüglich des Umgangs mit dem Bestand und die Weiterentwicklung der Schule mit zwei Neubauten. Diese sind jedoch einerseits gut organisiert, aber auch sehr flächenintensiv und andererseits gelingt es städtebaulich nicht die dominanten Neubauten mit dem Bestand zu einem ausgewogenen Gefüge zusammenzufügen. Der Dorfplatz, gestaltet mit einer grossen Rasenfläche, ist nur sehr eingeschränkt nutzbar. Für die ausserschulischen Möglichkeiten fehlt die Akzeptanz.

11. Projekte ohne Rangierung

Im Folgenden werden die Projekte ohne Rangierung gewürdigt.

Verfasser

Projekt ohne Rangierung mit Kennwort "DUO"

Architektur | Pfister Schiess Tropeano & Partner Architekten AG, Zürich

Baumanagement | DEMMEL & PARTNER BAUMANAGEMENT AG, Zürich

Generalplanung | ARGE Pfister Schiess Tropeano & Partner Architekten AG und DEMMEL & PARTNER BAUMANAGEMENT AG, Zürich

Landschaftsarchitektur | METTLER Landschaftsarchitektur AG, St. Gallen

**Abb. 14 Modellfotografie**

Quelle: André Herger Fotografie, Schwyz

**Abb. 15 Aussenvisualisierung**

Quelle: Projektbeitrag DUO

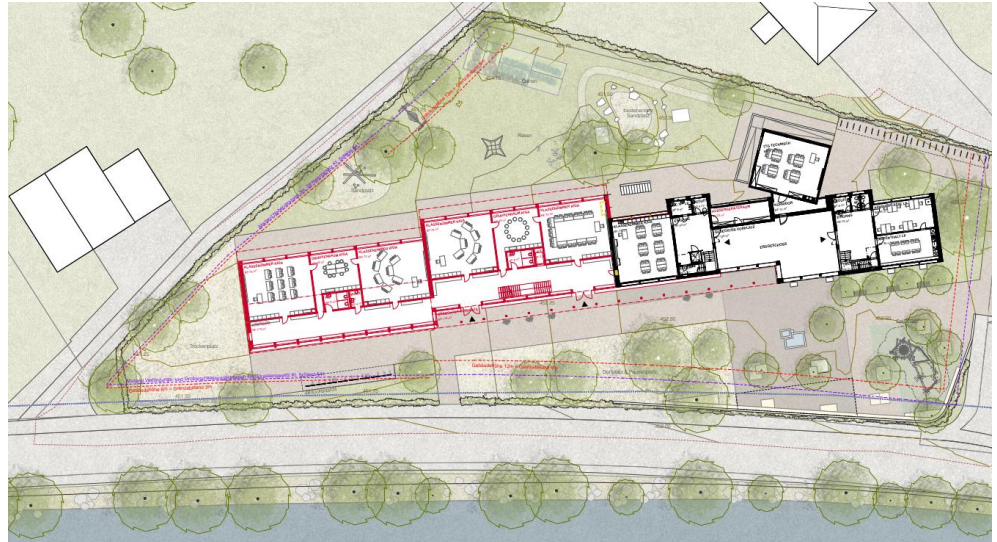


Abb. 16 Situation mit Erdgeschossgrundriss

Quelle: Projektbeitrag DUO

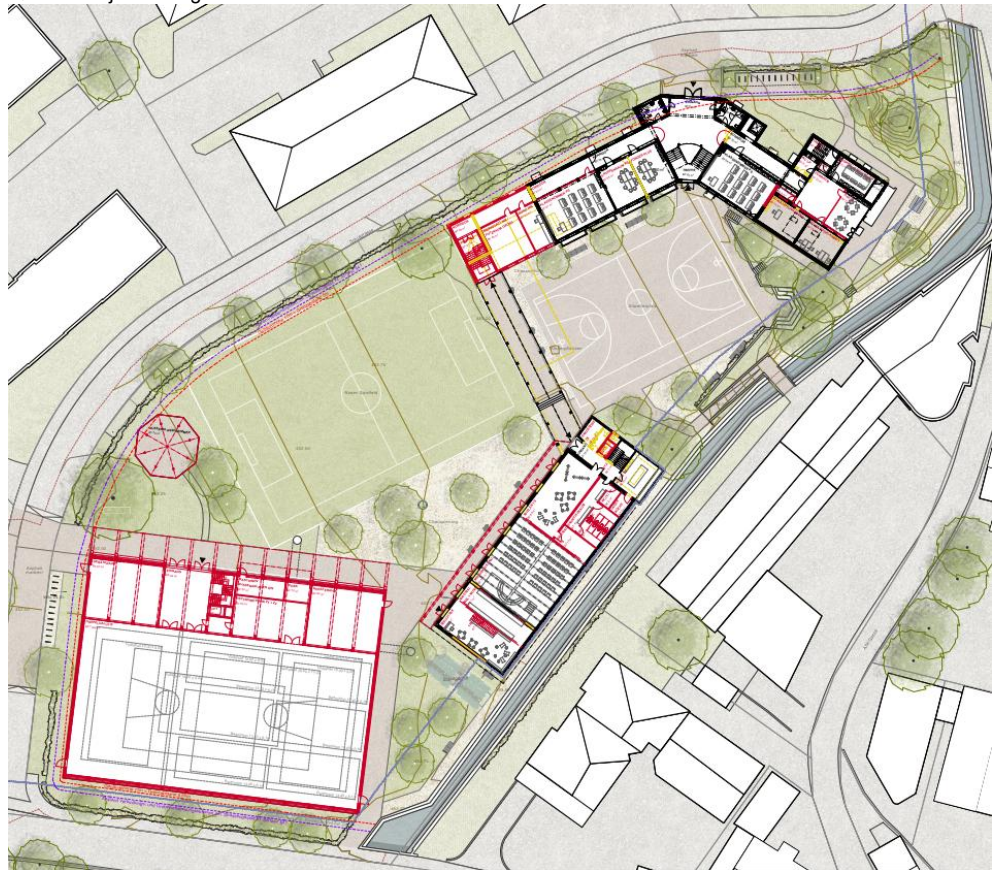


Abb. 17 Situation mit Erdgeschossgrundriss

Quelle: Projektbeitrag DUO

Städtebauliches/ ortsbauliches
Gesamtkonzept

Das Projekt „Duo“ erarbeitet einen sensiblen Umgang mit der bestehenden Schulhäuser Christophorus und Muota. Durch gezielte Anbauten und Aufstockungen gelingt eine volumetrische Verdopplung der Anlage, die sich dennoch harmonisch in die Topografie zwischen Muota-Bogen und Mythen-Blick einfügt. Durch die Freilegung der Arkaden

entsteht ein grosszügiger, fließender Freiraum, der die Anlage mit dem Rasenplatz verknüpft.

Die neue Zweifach-Turnhalle fungiert als räumliches Bindeglied und fasst den zentralen Aussenraum ein. Die oberirdisch angeordnete Halle zeigt im Erdgeschoss durch die Anordnung der Geräteräume einer eher verschlossenen Fassade zum Platz hinauf. Über einen geschickt gewählten Dachabsatz wird sie belichtet.

Nutzungsqualität und
Funktionalität

Trotz architektonischen Qualitäten weist das Projekt im Betrieb deutliche Mängel auf: Die Verlängerung des Baukörpers des Schulhaus Muota (Kindergarten und Zyklus 1) ist nachvollziehbar. Situativ wird der Aussenraum im Vergleich mit anderen Projekten zu wenig gefasst. Die fünf Kindergärten im Erdgeschoss profitieren von einem direkten Gartenbezug. Kritisch beurteilt die Jury jedoch die ungenügende Anzahl an Gruppenräumen sowie die Erschliessung der Gruppenräume in den oberen Geschossen über das Treppenhaus, was den Schulalltag betrieblich erschwert.

Wirtschaftlichkeit in
Bau und Betrieb

„Duo“ zeichnet sich durch eine sehr hohe Flächeneffizienz und kompakte Grundrisse aus. Die Strategie der minimalen, aber präzisen Eingriffe führt dazu, dass das Kostenziel glaubhaft eingehalten werden kann. Das Projekt ist damit in wirtschaftlicher Hinsicht ein äusserst disziplinierter Beitrag. Die geschätzten Kosten des Projektes liegen im Projektvergleich im unteren Drittel aller Projekte.

Architektonisches Gesamtkonzept

Die geplante hydraulische Anhebung des Dachs im Schulhaus Christophorus (Zyklus 2) für eine Aufstockung ist ein spektakulärer konstruktiver Ansatz, verändert jedoch den gewohnten Ausdruck des Bestands massiv. Negativ gewogen werden hier die zu knapp bemessenen Klassenzimmer (auch in der Aufstockung) und die unpraktische Erschliessung der Gruppenräume. Die Belassung der ehemaligen Hauswartwohnung als „Reservefläche“ erscheint im Gesamtkontext unverständlich.

Der Umbau der alten Turnhalle nach dem Haus-im-Haus-Prinzip zu einem Treffpunkt mit Tagesstrukturen und Bibliothek wird als gelungene Umnutzung und „Herzstück“ der Anlage begrüsst. Der neue oktagonale Pavillon ergänzt dieses Angebot als markanter Identifikationspunkt im Aussenraum.

„Duo“ zeichnet sich durch eine sehr hohe Flächeneffizienz und kompakte Grundrisse aus. Das Projekt ist damit in wirtschaftlicher Hinsicht ein äusserst disziplinierter Beitrag.

Das Projekt „Duo“ liefert eine städtebaulich interessante Antwort auf die Erweiterung der Schulanlage und besticht durch seine hohe Wirtschaftlichkeit. Dennoch kann das Konzept auf organisatorischer Ebene nicht vollständig überzeugen. Die räumlichen Engpässe in den Klassenzimmern sowie die betrieblichen Kompromisse bei der Erschliessung mindern die Qualität der pädagogischen Nutzung erheblich.

Umgebungsgestaltung

Die Öffnung der südwestseitigen Arkade und die Verbindung zum grossen Rasenplatz schaffen im ehemaligen Pausenhof des Christophorus einen grosszügigen, klar gefassten Aussenraum. Arkaden und gedeckte Wege auf drei Seiten geben dem Rasenplatz

eine starke Identität und hohe Nutzungsqualität. Der Dreiecksplatz zwischen alter und neuer Turnhalle wird als polyvalente, wasserdurchlässige Fläche ausgebildet. Der Schulgarten liegt geschützt und sonnig am Fluss vor der neuen Bibliothek. Das Freiraumkonzept hat die Absicht, Bestand und Neubauten zu einer stimmigen Gesamtanlage zu verbinden und die Einbindung in den Dorfkern zu stärken. Die Schulstrasse bildet dabei das Rückgrat der Erschliessung zwischen Kindergarten, Sport und Schule, während Tobelbach und Muota das Areal landschaftlich fassen. Offene Spiel- und Sportflächen wechseln sich mit ruhigen Rückzugsorten ab; ein abgestimmtes Wegnetz und Bachbegleitweg erhöhen Erlebbarkeit und Orientierung. Heimische Baum- und Straucharten, grosskörnige Schattenspende und reduzierte Versiegelung verbessern Mikroklima und Biodiversität. Parkierung, Veloabstellplätze und sichere Querungen sind funktional integriert. Insgesamt wirkt der Freiraum funktional, dessen Teilbereiche nicht vollständig zu einer klaren Gesamtidentität zusammenfinden.

Verfasser

Projekt ohne Rangierung mit Kennwort "HERZSTÜCK"

Architektur | Cometti Truffer Hodel Architekten AG, Luzern

Baumanagement | Bhb Baumanagement, Emmenbrücke

Generalplanung | Cometti Truffer Hodel Architekten AG, Luzern

Landschaftsarchitektur | Fahrni Landschaftsarchitekten GmbH, Luzern

**Abb. 18 Modellfotografie**

Quelle: André Herger Fotografie, Schwyz

**Abb. 19 Aussenvisualisierung**

Quelle: Projektbeitrag HERZSTÜCK

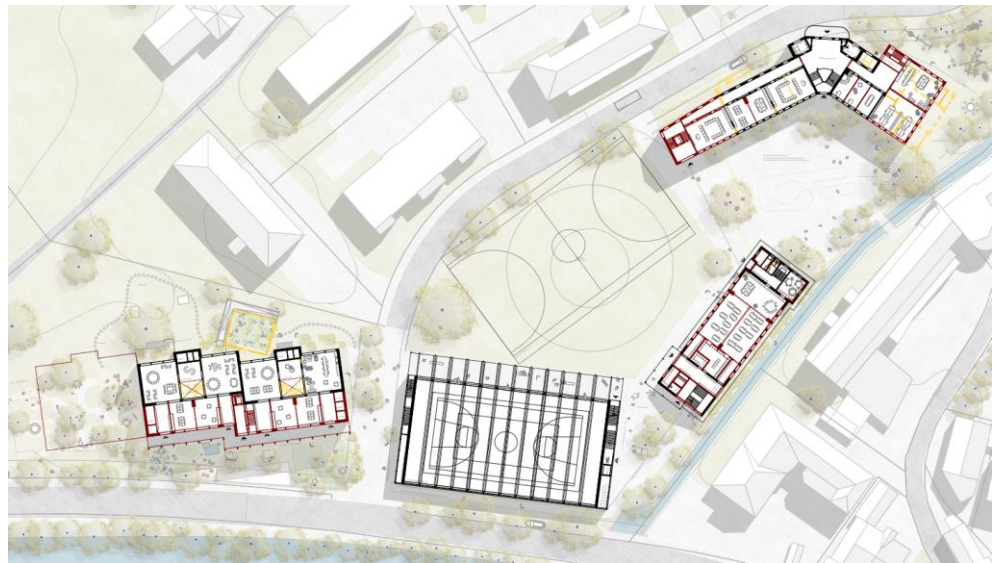


Abb. 20 Situation mit Erdgeschossgrundriss

Quelle: Projektbeitrag **HERZSTÜCK**

Städtebauliches/ ortsbauliches
Gesamtkonzept

Die drei Bestandesbauten werden mit einer neuen Sporthalle ergänzt, die parallel zur Muota und dem Strassenraum steht. Damit entsteht eine Aneinanderreihung von Schulgebäuden, die gezielte Ausformulierungen von spezifischen Aussenräumen verhindert. Die entstandenen Zwischenräume wirken zufällig und das Schulhaus Muota verschwindet hinter der neuen Turnhalle, so dass es richtiggehend abgehängt wird vom Rest der Schulanlage.

Das Rasenspielfeld, das auch für die öffentlichen Nutzungen wie Zirkus genutzt werden kann, kann mit dem Pausenplatz beim Schulhaus Christophorus zusammen als Zentrum der Anlage gelesen werden, wird aber räumlich nicht genügend stark gefasst.

Nutzungsqualität und
Funktionalität

Die Projektverfassenden nutzen das Potential der vorhandenen Baustruktur sehr gelungen. Das Schulhaus Muota wird mit einer neuen Raumschicht im Süden ergänzt und damit sehr geschickt die Organisation der Klassenzimmer und den zuschaltbaren Gruppenräumen gelöst. Der neue Zugang zu den Klassenzimmern erfolgt über eine offene Laube. Die alte Erschliessung kann aufgelöst werden und ein neues Treppenhaus mit Lift mittig gesetzt reicht, um alle Geschosse fluchtwegtauglich zu verbinden. Die offenen Laubengänge wurden leider von der Lehrerschaft als unvorteilhaft beurteilt.

Das Schulhaus Christophorus wird im Südwestflügel um ein Klassenzimmer erweitert, das Schwesternhaus rückgebaut und um ein Klassenzimmer und zwei Gruppenräume ergänzt. Damit können die Gruppenräume wie gewünscht gut zwischen zwei Klassenzimmer organisiert werden. Hilfreich sind die beiden neuen Treppenhäuser. Sie ermöglichen die bestehende Treppenhalle für Unterrichtszwecke oder Ausstellungen zu nutzen.

Die bestehende Turnhalle wird für die Tagesschule, Mehrzwecksaal und Bibliothek umgenutzt. Die Fassaden werden attraktiv wie ursprünglich wieder geöffnet und

ermöglichen den direkten Bezug zum Aussenraum. Die Eingangssituation wirkt nicht so logisch wie sie beschrieben ist. Insbesondere die Erschliessung der neuen Sporthalle über die ehemalige Turnhalle macht vielleicht aus ökonomischer Sicht Sinn, ist aber verwirrend und bietet keine richtige Adressierung für die Sporthalle.

Die neue Halle tritt eingeschossig in Erscheinung und wird in den Boden gebaut. Die Erschliessung erfolgt sowohl für die Sporthalle als auch für ein frei zugängliches Dach wenig attraktiv über die Giebelseiten – nebst dem vorher erwähnten Zugang über die bestehende Turnhalle. Das Dach funktioniert als Hart- und Freizeitplatz und wird mit entsprechendem Ballschutz begrenzt, was prinzipiell als möglich beurteilt wird. Den zusätzlichen Mehrwert für gesellschaftliche Anlässe wird aber angezweifelt, da es sehr abgehoben und begrenzend wirkt.

Wirtschaftlichkeit in
Bau und Betrieb

Das Projekt ist etwas teurer als der Durchschnitt der Projekte. Dies liegt insbesondere an den vergleichsweise grossen Geschossflächen und den damit verbundenen Volumen. Der Eingriff im Schulhaus Muota fällt ausserdem hoch aus. Die Etappierung ist mit zusätzlichen Provisorien verbunden. Die geschätzten Kosten des Projektes liegen im Projektvergleich im mittleren Drittel aller Projekte.

Architektonisches Gesamtkonzept

Die Idee des Weiterbauens scheint zu stark auf die einzelnen Gebäude fokussiert zu sein. Der Zusammenhalt geht dabei etwas verloren. Das architektonische Gesamtkonzept überzeugt nicht.

Umgebungsgestaltung

Die Freiraumgestaltung versteht die Schulanlage als Teil des Dorfzentrums und verknüpft Bildung, Aufenthalt und gemeinschaftliche Nutzung. Ein zentraler Platz als grosse Rasenfläche ausgebildet, zeichnet als Herz der Anlage und dient sowohl schulischen Aktivitäten als auch öffentlichen Anlässen. Eine klare Wegeführung strukturiert das Areal, stärkt die Orientierung und bindet es selbstverständlich in den umgebenden Freiraum ein. Grünstrukturen werden weitergeführt, Niederschlagswasser wird versickert und der Tobelbach erhält eine ökologische Uferbegleitung. Das Vegetationskonzept mit Baumreihen, Baumgruppen und Strauchzonen ist nachvollziehbar, schafft Aufenthaltsqualität und stärkt die ökologische Wirkung des Areals. Der ehemalige Allwetterplatz wird zum Lehr- und Spielgarten, die Kindergärten erhalten geschützte, vielfältige Aussenräume. Altersgerechte Grünräume, Schulgärten, Aussenklassenzimmer und biodiversitätsfördernde Bereiche ergänzen das Angebot. Das nutzbare Turnhallendach erweitert den Freiraum; begrünte Fassaden tragen zum Gesamtbild bei. Velo- und Kickbordabstellplätze sowie Parkierung und Entsorgung sind funktional integriert. Insgesamt ein klar strukturiertes, ökologisches Freiraumkonzept, das Lernen und öffentliche Nutzung verbindet und die Schulanlage als lebendigen Teil des Dorfzentrums positioniert. Die Ausbildung des grossen zentralen Freiraums als Rasenfläche schränkt die Nutzung allerdings ein.

Verfasser

Projekt ohne Rangierung mit Kennwort "HOSÄLUPF"

Architektur | Bürgi Burkhard von Euw GmbH, Luzern

Baumanagement | WT Partner AG, Zürich

Generalplanung | BBVAR WTP GmbH, Zürich

Landschaftsarchitektur | Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich

**Abb. 21 Modellfotografie**

Quelle: André Herger Fotografie, Schwyz

**Abb. 22 Aussenvisualisierung**

Quelle: Projektbeitrag HOSÄLUPF



Abb. 23 Situation mit Erdgeschossgrundriss

Quelle: Projektbeitrag **HOSÄLUPF**

Städtebauliches/ ortsbauliches
Gesamtkonzept

Der Projektvorschlag «Hosälupf» ergänzt die bestehende Schulanlage mit zwei kompakten, beinahe quadratischen Neubauten. Durch den Rückbau der bestehenden Turnhalle entsteht eine neue Orientierung zum Tobelbach wie auch zur westlich angrenzenden Bebauung. Dadurch wird der zentrale Pausenraum geöffnet und die gesamte Anlage auf ungewohnte Weise mit dem umliegenden Kontext verknüpft. Städtebaulich wird diese Öffnung gegenüber den angrenzenden Zeilenbebauungen entlang des Tobelbaches kritisch beurteilt.

Der separate Erweiterungsbau für den Kindergarten des Zyklus 1 funktioniert grundsätzlich gut. Die Aufteilung des Zyklus 1 auf zwei separate Gebäude wird innerhalb der Jury insbesondere in funktionaler Hinsicht diskutiert.

Nutzungsqualität und
Funktionalität

Beim bestehenden Schulhaus Muota wird im Erdgeschoss ein gedeckter Pausenplatz geschaffen. Die bestehenden Treppenkerne werden rückgebaut und das Gebäude erhält auf der Nordseite eine neue Erschliessungsschicht mit Treppenanlage. Die neuen Grundrissorganisationen vermögen insgesamt zu überzeugen. Dass jedoch einer der insgesamt fünf Kindergärten weiterhin im bestehenden Schulhaus Muota und nicht im neuen Kindergartengebäude untergebracht wird, erscheint im Gesamtkonzept inkonsequent.

Der Zyklus 2 im Schulhaus Christophorus wird mit einem neuen Kopfbau auf der Westseite ergänzt. Auch das Schwesternhaus im Osten wird geschickt transformiert, sodass ein Grossteil der Klassenzimmer die geforderten Raumgrössen erfüllt und die Gruppenräume sinnvoll den Unterrichtsräumen zugeordnet werden.

Der grosse Neubau ersetzt die bestehende Turnhalle und nimmt die Sportnutzung im Obergeschoss sowie die öffentlichen Funktionen wie Tagesstruktur, Mehrzwecksaal und Bibliothek im Erdgeschoss auf. Dadurch entsteht ein klarer funktionaler Schwerpunkt innerhalb der Anlage. Die innere Erschliessung im Erdgeschoss wird trotz der grossen Gebäudetiefe mit nachvollziehbaren Bezügen zum Aussenraum organisiert.

Auch die Turnhalle im Obergeschoss überzeugt durch eine kompakte und haushälterische Organisation.

Wirtschaftlichkeit in
Bau und Betrieb

Wirtschaftlich führen die zwei zusätzlichen Neubauten sowie die umfangreichen Eingriffe in den Bestand zu einem relativ hohen baulichen Aufwand. Positiv beurteilt wird insbesondere die ökonomisch organisierte Turnhalle mit einem verhältnismässig kleinen Untergeschoss. Die Erstellungskosten bewegen sich im Vergleich zu den übrigen eingereichten Projekten im Mittelfeld der elf Beiträge. Die geschätzten Kosten des Projektes liegen im Projektvergleich im unteren Drittel aller Projekte.

Architektonisches Gesamtkonzept

Insgesamt stellt «Hosälupf» einen sorgfältig ausgearbeiteten Beitrag dar, der hinsichtlich der funktionalen Organisation und der Transformation der Bestandesbauten überzeugt. Städtebaulich vermag das Projekt jedoch nicht in allen Teilen gleichermaßen zu überzeugen.

Umgebungsgestaltung

Der Pausenhof wird durch den Rückbau der Einfachhalle zum Bachraum geöffnet. Der weit nach Süden versetzte Turnhallenneubau schafft in der Mitte einen grossen, klar gefassten Freiraum mit Hartplatz und Rasenspielfeld, der von den Verkehrsachsen abgerückt liegt und sowohl für den Schulalltag als auch für grössere ausserschulische Anlässe genutzt werden kann. Beim Schulhaus Muota erhält der Pausenplatz durch die Setzung von Turnhalle und Kindergarten eine klare räumliche Fassung sowie eine direkte Anbindung an die Begegnungszone. Eine zusätzliche Durchwegung im Norden ermöglicht einen sicheren Zugang für die Kinder, ohne die Hauptflächen queren zu müssen.

Die landschaftsarchitektonische Haltung versteht das Areal als zusammenhängende, offene Lern- und Bewegungslandschaft. Die Gestaltung folgt Topografie und bestehenden Wegebeziehungen und führt zu einer gut lesbaren Gesamtanlage. Standortgerechte Baum- und Strauchpflanzungen sowie artenreiche Wiesen fördern Biodiversität und geben dem Gelände einen naturnahen, ortstypischen Charakter.

Die Aussenräume für Unterricht, Spiel und Bewegung sind in offene Grünräume eingebettet und über ein feingliedriges Wegenetz verbunden. Ergänzend entstehen ruhige Bereiche für informelles Lernen und Aufenthalt. Naturnahe, sickerfähige Beläge und lockere Baumstrukturen prägen den landschaftlichen Ausdruck und unterstützen die Einbindung ins Dorfgefüge.

Verfasser

Projekt ohne Rangierung mit Kennwort "Magnet"

Architektur | Diagonal Architekten AG, Winterthur

Baumanagement | ARDE Architektur, Brunnen

Generalplanung | ARGE Diagonal Architekten / ARDE Architektur, Winterthur

Landschaftsarchitektur | Brogle Rüeger Landschaftsarchitektur BSLA, Winterthur

**Abb. 24 Modellfotographie**

Quelle: André Herger Fotografie, Schwyz

**Abb. 25 Aussenvisualisierung**

Quelle: Projektbeitrag Magnet

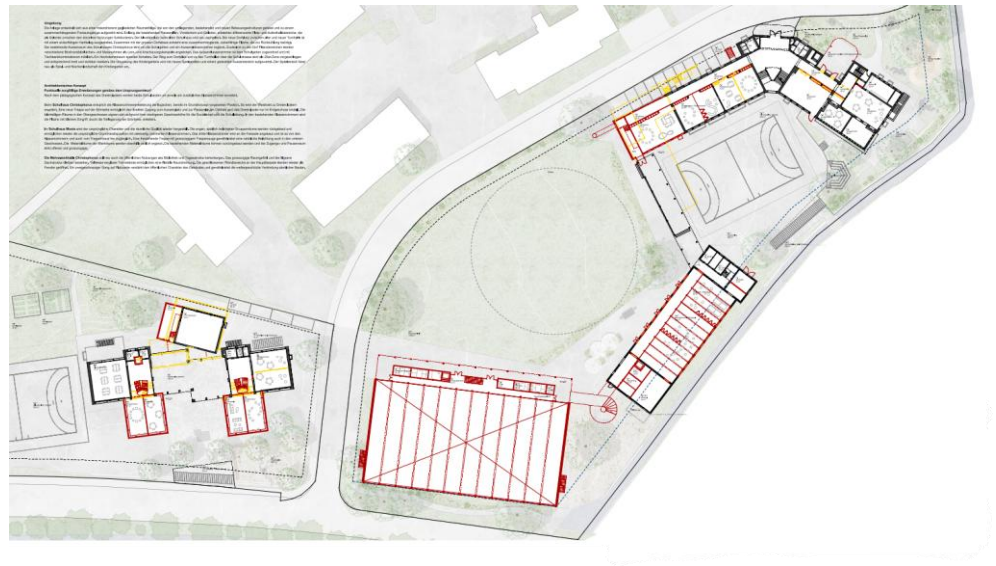


Abb. 26 Situation mit Erdgeschossgrundriss

Quelle: Projektbeitrag Magnet

Städtebauliches/ ortsbauliches
Gesamtkonzept

Für die Erneuerung und Erweiterung der Schulanlage Ibach zeigt der Entwurf «MAG-NET» eine klare Haltung zur gestellten Aufgabe. Während das bestehende Schulhaus Christophorus gemäss dem Ursprungsentwurf um eine Klasseneinheit entlang der Schulstrasse erweitert wird, muss dafür die bestehende Pausenhalle örtlich zurückgebaut werden. Die alte Turnhalle bleibt stehen und wird baulich umgenutzt. Der städtebauliche Ansatz zum Entwurf liegt in erster Linie in der Gestaltung eines zentralen Dorfplatzes.

Mit der präzisen Setzung der neuen Turnhalle entlang der Muotastrasse wird der neue Platz räumlich gefasst. Pausenhalle, alte und neue Turnhalle umrahmen den grosszügigen Aussenraum.

Nutzungsqualität und
Funktionalität

Beim Schulhaus Christophorus wird der Westtrakt um eine Zimmereinheit über 3 Vollgeschosse erweitert.

Der Entscheid respektiert damit die Qualität des Grundentwurfs und führt diesen in naheliegender Weise weiter. Mit der Ergänzung ermöglicht der Entwurf die interne Organisation zu Dreiclustern zu erweitern und das mittlere der drei Zimmer zu Gruppenräumen umzugestalten, was zu begrüßen ist.

Neben den Schulräumen im Zyklus 1 wird im Schulhaus die Nutzung der Kindergärten und im Osttrakt die Räume der Schulleitung und Sozialarbeit vorgeschlagen. Kritisch aufgenommen wird der Entwurf bezüglich der Lösung für die Kindergärten. Schulisch scheint der Vorschlag in Bezug auf die Integration im Zyklus 1 wenig problematisch. Die vorgeschlagenen Raumzellen in Analogie zu den Klassenzimmern sind jedoch für eine zeitgemässe Kindergartenutzung nicht bedarfsgerecht.

Für die alte Turnhalle sieht der Entwurf einen Um- und Einbau vor, was positiv ist. Der vorgeschlagene Nutzungsmix verbindet sich zu einem Schwerpunkt, der nicht nur die schulischen Interessen optimal aufnimmt. Interessant ist der Vorschlag des zweigeschossigen Gangs innerhalb der alten Turnhalle auf Platzseite. Er verbindet die Passerelle beim Schulhaus und Ihre Fortsetzung findet sich auch entlang der neuen Turnhalle. Die neue Doppelturnhalle wird als reine Turnhalle konzipiert und mit einem

Geschoss ins Erdreich gesetzt. Die kompakte und puristische Lösung verspricht eine gute Einbindung in die Gesamtsituation. Die Gestaltung und Erscheinung der Turnhalle wirkt eigenständig und der Sichtbezug von aussen verstärkt den öffentlichen Charakter. Das bestehende Schulhaus Muota wird umgebaut und mit zusätzlichen Anbauten erweitert. Konzeptionell entstehen zwei identische Schultrakte.

Der Entwurf leistet einen sehr interessanten Beitrag für die Weiterentwicklung des Schulhaus Muota. Kritisch wird die interne Organisation gesehen. Interne horizontale Erschliessungen sind nur über Klassenzimmer möglich, was die schulische Zusammenarbeit, Kommunikation und die betrieblichen Abläufe erschwert.

Wirtschaftlichkeit in
Bau und Betrieb

Mit relativ wenig Volumen wird sehr viel Fläche generiert. Die generierte Geschossfläche erzeugt entsprechende Erstellungskosten.

Die geschätzten Kosten des Projektes liegen im Projektvergleich im oberen Drittel aller Projekte.

Architektonisches Gesamtkonzept

Der Entwurf ist sorgfältig erarbeitet und stellt einen qualitätsvollen Beitrag dar, der die bestehende Schulanlage mit einer klaren Grundhaltung weiterentwickelt. Besonders hervorzuheben ist die zurückhaltende neue Baumasse und der Umgang mit der bestehenden Turnhalle. Nicht überzeugen können die Vorschläge für die Kindergärten und für das Schulhaus Muota. Zudem muss die ausserschulische Akzeptanz der grossen Rasenfläche des Dorfplatzes infolge seiner eingeschränkten Nutzbarkeit infrage gestellt werden.

Umgebungsgestaltung

Eine Abfolge unterschiedlich gestalteter Aussenbereiche, jeweils auf bestehende und neue Bauten bezogen, bildet ein räumliches Gefüge. Entlang der bestehenden Passerellen, Vordächern und Galerien entstehen abgestufte Platz- und Aufenthaltszonen. Der Allwetterplatz beim alten Schulhaus wird neu asphaltiert, der neue Dorfplatz zwischen alter und neuer Turnhalle erhält einen sickerfähigen Hartbelag. Zusammen mit der grossen Dorfweise entsteht eine durchgehende, wasserdurchlässige Fläche. Der Bereich beim Schulhaus Christophorus wird um Schulgärten, ein Aussenklassenzimmer und mehrere Biodiversitätsflächen ergänzt. Das Aussenklassenzimmer liegt direkt am Garten, ist möbliert und wird durch einen Hochstammbaum beschattet. Der Zugang über die Schulstrasse zum Dorfplatz und zu den Turnhallen ist als 20-er-Zone vorgesehen und klar markiert. Der Kindergarten wird durch neue Spielgeräte und einen gedeckten Aussenbereich aufgewertet; sein Umfeld wird zu einer vielseitigen Spiel- und Nischenlandschaft weiterentwickelt. Trotz dem klar gegliederten Konzept wirkt das Projekt etwas schematisch und wenig einladend.

Verfasser

Projekt ohne Rangierung mit Kennwort "Muotablick"

Architektur | PARAMETER Architekten ETH SIA, Zürich

Baumanagement | Elsener Baumanagement AG, Zug

Bau-/Holzbauingenieur | EBP Schweiz AG, Zürich

Landschaftsarchitektur | S2L Landschaftsarchitektur BSLA SIA, Zürich

**Abb. 27 Modellfotographie**

Quelle: André Herger Fotografie, Schwyz

**Abb. 28 Aussenvisualisierung**

Quelle: Projektbeitrag Muotablick



Abb. 29 Situation mit Erdgeschossgrundriss

Quelle: Projektbeitrag Muotablick

Städtebauliches/ ortsbauliches
Gesamtkonzept

Der Projektvorschlag «Muotablick» setzt auf den Erhalt der bestehenden Schulhäuser Muota und Christophorus und entwickelt die Anlage mit einem grossvolumigen Neubau weiter. Der Neubau ersetzt die bestehende Turnhalle und nimmt die Sportnutzung im Obergeschoss sowie die öffentlichen Funktionen wie Tagesstruktur, Mehrzwecksaal und Bibliothek im Erdgeschoss auf. Dadurch entsteht ein klarer funktionaler Schwerpunkt, während die Schulnutzungen weiterhin in den bestehenden Schulhäusern organisiert werden.

Die Setzung des Neubaus entlang des Tobelbaches ermöglicht den weitgehenden Erhalt der grosszügigen Freiräume innerhalb der Schulanlage. Gleichzeitig entwickelt der hohe und massige Baukörper eine starke Präsenz. Städtebaulich werden insbesondere die Setzung und die Massstäblichkeit des Neubaus parallel zur westlichen Zeilenbebauung kritisch beurteilt. Die volumetrische Erscheinung des Neubaus überlagert die bestehende Körnung der Anlage teilweise.

Nutzungsqualität und
Funktionalität

Die übergeordnete Organisation der Nutzungen folgt einem klaren Prinzip. Die beiden Schulhäuser nehmen je einen Zyklus auf, während die öffentlichen und gemeinschaftlichen Nutzungen im Neubau gebündelt werden.

Beim Neubau ist die Anordnung der Turnhalle im Obergeschoss gut gelöst und führt zu einer kompakten Gesamtorganisation. Die zahlreichen innenliegenden Erschliessungsbereiche im Erdgeschoss bleiben jedoch teilweise dunkel und wenig attraktiv.

Im Schulhaus Christophorus wird der Zyklus 1 untergebracht, wobei die Gruppenräume nicht immer konsequent an die Haupträume der Kindergärten angeschlossen sind und teilweise über die Korridorflächen erschlossen werden müssen. Auch beim Schulhaus Muota des Zyklus 2 sind die Gruppenräume teils inkonsequent angeordnet und müssen geschossübergreifend erschlossen werden. Die Eingriffe in den Bestand fallen insgesamt relativ umfangreich aus und führen nicht in allen Bereichen zu einer überzeugenden Verbesserung der bestehenden Strukturen.

Wirtschaftlichkeit in
Bau und Betrieb

Wirtschaftlich betrachtet bewegt sich der Projektbeitrag im Vergleich zu den übrigen eingereichten Projekten im mittleren Drittel der elf Beiträge.

Architektonisches Gesamtkonzept	Insgesamt stellt «Muotablick» einen spannenden Beitrag dar, der insbesondere durch die klare funktionale Organisation und den Umgang mit den Freiräumen überzeugt. Städtebaulich vermag das Projekt jedoch nicht gleichermassen zu überzeugen.
Umgebungsgestaltung	Das Projekt verbindet die beiden bestehenden Schulanlagen Christophorus und Muota sowie die neue Turnhalle zu einer zusammenhängenden, öffentlich wirksamen Gesamtanlage. Die vier zentralen Freiräume – Pausenhof Christophorus, Schulplatz Mitte, Dorfwiese/Muotawiese und Pausenhof Muota – werden durch eine einheitliche, unregelmässige Baumschicht und differenzierte Vegetation klar gefasst und entwickeln dennoch jeweils eine eigene Identität. Der Pausenhof Christophorus überzeugt durch seine ruhige Zonierung, eine offene Mitte und die Einbindung des Tobelbachs. Der Schulplatz Mitte wird als vielseitiger Spiel- und Bewegungsraum gestaltet und fungiert zusammen mit der Dorf-/Muotawiese als wichtiger Ankunfts- und Veranstaltungsort. Die Muotawiese bleibt als grosszügiger Grünraum offen zur Muota, bietet Raum für unterschiedliche Aktivitäten und stärkt mit ihrer Lage die südliche Eingangssituation. Der Pausenhof Muota wird mit entsiegelten Randbereichen und einer neuen Baumsetzung klimatisch aufgewertet, ohne seine bestehende Struktur zu verlieren. Neben den öffentlichen Freiräumen entstehen vielfältige Nischen für die Schule: Ausenklassenzimmer und Schulgärten entlang des Tobelbachs, ergänzte Obstgärten im Westen sowie ein kleinteilig gegliederter Bereich für den Kindergarten. Hervorzuheben sind die attraktiven Ankunftssituationen aus allen Richtungen. Neue Wegebezüge, insbesondere entlang des Tobelbachs, stärken die Verknüpfung von Schule, Turnhalle, Dorfwiese und umliegenden Quartieren und tragen wesentlich zur Offenheit und Zugänglichkeit der Gesamtanlage bei.

Verfasser

Projekt ohne Rangierung mit Kennwort "Muotapark"

Architektur | Raumfacher Architekten GmbH, Schwyz

Baumanagement | Rogger Ambauen AG, Emmenbrücke

Generalplanung | Rogger Ambauen AG, Emmenbrücke

Landschaftsarchitektur | Zwischenraum Landschaftsarchitektur GmbH, Altendorf

**Abb. 30 Modellfotografie**

Quelle: André Herger Fotografie, Schwyz

**Abb. 31 Aussenvisualisierung**

Quelle: Projektbeitrag Muotapark

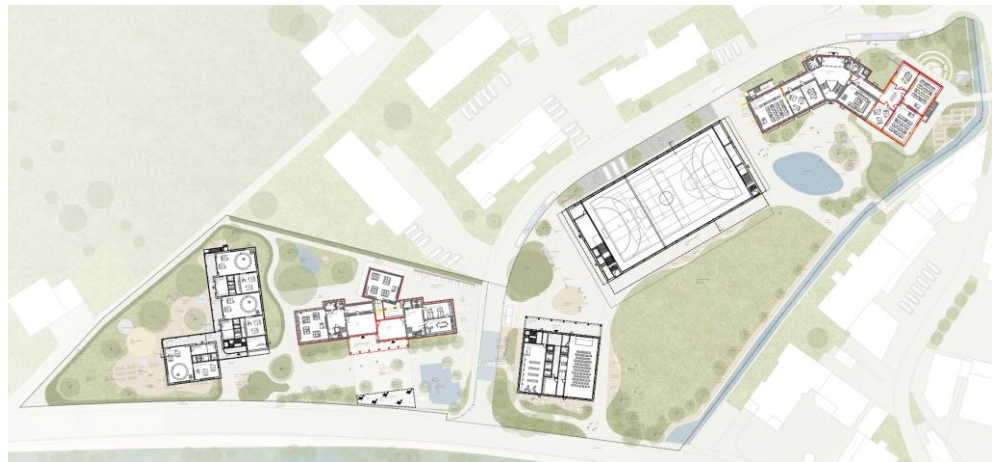


Abb. 32 Situation mit Erdgeschossgrundriss

Quelle: Projektbeitrag Muotapark

Städtebauliches/ ortsbauliches
Gesamtkonzept

Das Projekt verfolgt die Strategie einer klaren «grünen Mitte», die durch den Rückbau der bestehenden Turnhalle generiert wird. Dieser zentrale Freiraum soll den Tobelbach räumlich integrieren und der Gesamtanlage eine neue innere Ordnung verleihen. Der neue Mehrzweckbau besetzt eine prominente Lage und fungiert als identitätsstiftendes Bindeglied zwischen Schule und Quartier. Im Westen bildet ein zweigeschossiger, pavillonartiger Kindergartenbau einen eigenständigen Abschluss zum Landschaftsraum.

Kritisch hinterfragt die Jury jedoch den Abbruch der alten Turnhalle: Die dadurch entstehende räumliche Nähe zu den angrenzenden viergeschossigen Wohnbauten wird als problematisch erachtet. Zudem bleibt der beabsichtigte Mehrwert durch die Integration des Tobelbachs im Landschaftskonzept zu wenig spürbar und für das Gremium kaum nachvollziehbar. Das städtebauliche Prinzip «jedem Zweck sein Haus» führt insgesamt zu einer sehr flächenintensiven Antwort auf die komplexe Ausgangslage.

Nutzungsqualität und
Funktionalität

Die neue Doppeltturnhalle schliesst das Areal zur Schulstrasse und den Parkplätzen hin ab. Durch die Unterbringung der Halle sowie der Nebenräume im Unterterrain wird ein minimaler oberirdischer Fussabdruck erzielt, was grosszügige Aussenräume ermöglicht. Positiv hervorgehoben wird die Anbindung des Erdgeschosses an die bestehenden Strukturen; insbesondere der gedeckte Pausenbereich zum Rasenspielfeld und die beidseitigen Zugänge gewährleisten eine gute Einbindung.

Der Ersatz des ehemaligen Schwesternhauses durch einen Neubau ermöglicht eine punktuelle Öffnung der starren Struktur des Schulhauses Christophorus. Die direkte Zuordnung von Gruppenräumen zu den Schulzimmern wird begrüsst, wenngleich die fehlende Flexibilität (keine Zusammenlegung der Gruppenräume möglich) betriebliche Einschränkungen bedeutet.

Wirtschaftlichkeit in
Bau und Betrieb

Der Beitrag weist grosse Eingriffe in die Bestandsgebäude auch mit Erweiterungen auf. Ausserdem wird ein relativ grosses Neubauvolumen mit Anbauten und Aufstockungen erstellt.

Die geschätzten Kosten des Projektes liegen im Projektvergleich im mittleren Drittel aller Projekte.

Architektonisches Gesamtkonzept

Die architektonische Umsetzung im Bestand ist zurückhaltend und respektvoll. Die energetische Sanierung und die Weiterführung der verputzten Fassaden sowie der Trauflinie erzeugen ein harmonisches Zusammenspiel von Alt und Neu. Die Materialisierung – eine Kombination aus verputztem Massivbau und leichten Holzfassaden beim Kindergarten – schafft eine differenzierte und kontextbezogene Ästhetik.

Das Projekt «Muotapark» bietet einen architektonisch sorgfältig ausgearbeiteten Beitrag, der jedoch städtebaulich zu flächenintensiv agiert. Trotz der klaren Absicht, durch den Abbruch der alten Turnhalle eine neue Mitte zu schaffen, bleibt ein echter Mehrwert dieser Massnahme für die Jury nicht erkennbar. Die resultierenden funktionalen und aussenräumlichen Defizite können durch die Verlagerung des Allwetterplatzes auf das Dach der Sporthalle nicht zufriedenstellend kompensiert werden.

Umgebungsgestaltung

Das Projekt überzeugt durch eine klare, zusammenhängende Freiraumstruktur, die die bestehenden Gebäude integriert und einen zentralen Ort für Öffentlichkeit und Gemeinschaft schafft. Der Kindergarten erhält einen gut geschützten, naturnahen Spielbereich, dessen Obstgartencharakter als besonderes Qualitätsmerkmal hervorsteicht.

Die Abfolge vom Schulhaus über den Mehrzwecksaal und den Platzraum zur Sporthalle und zum Spiel- und Sportrasen ist logisch, lesbar und stärkt die Orientierung. Die entstehenden Räume bieten ein breites Spektrum an schulischen und öffentlichen Nutzungen und eignen sich auch für größere Veranstaltungen.

Positiv hervorgehoben werden die hohe ökologische Qualität, der sparsame Umgang mit versiegelten Flächen, die Verwendung einheimischer Pflanzen sowie die differenzierte Materialisierung. Die Kombination aus robusten Haupterschliessungen und durchlässigen, landschaftlich geprägten Belägen verleiht der Anlage einen natürlichen Charakter. Insgesamt stellt der Entwurf eine stimmige und gut realisierbare Grundlage für die Weiterentwicklung dar.

Verfasser

Projekt ohne Rangierung mit Kennwort "TELL QUEL"

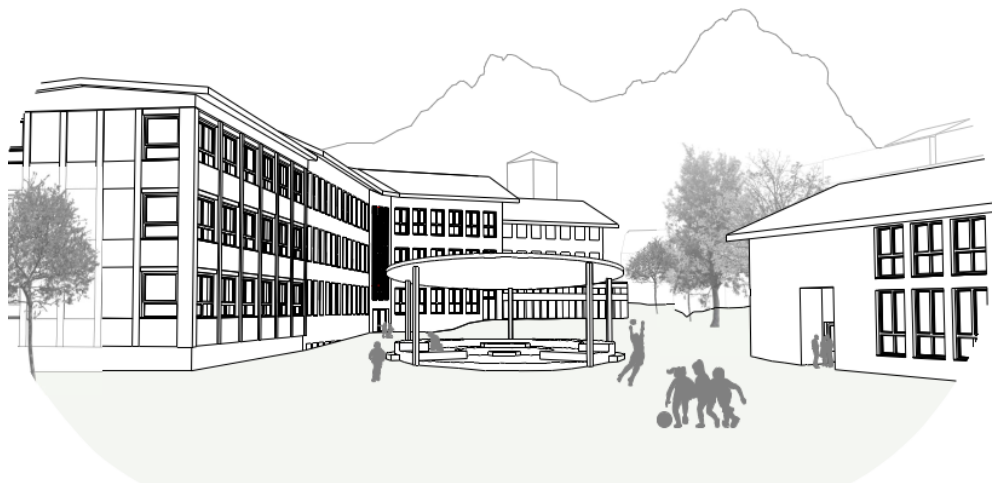
Architektur | Egli Rohr Partner Architekten AG, Baden

Generalplanung | Egli Rohr Partner Architekten AG, Baden

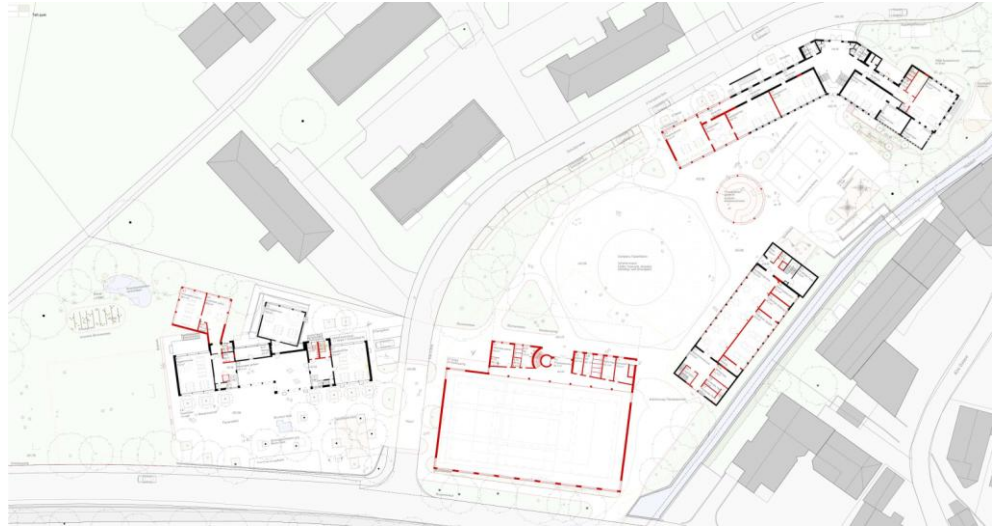
Landschaftsarchitektur | Uniola AG, Zürich, Zürich

**Abb. 33 Modellfotografie**

Quelle: André Herger Fotografie, Schwyz

**Abb. 34 Aussenvisualisierung**

Quelle: Projektbeitrag TELL QUEL

**Abb. 35 Erdgeschoss**

Quelle: Projektbeitrag TELL QUEL

Städtebauliches/ ortsbauliches
Gesamtkonzept

Obwohl es das Ziel der Projektverfassenden ist, das Bestehende so weit wie möglich zu erhalten, sind die Eingriffe doch beachtlich. Die neue Sporthalle wird mit einem mächtigen Volumen parallel zur Muotastrasse gesetzt. Es verstellt damit den Bezug zum attraktiven Flussraum und leistet wenig Beitrag zum Freiraum des Schulareals. Immerhin gelingt es mit dem Volumeneinschnitt zum Schulhaus Muota zu reagieren. Die kurze, geschlossene Seite leistet aber auch hier keinen Beitrag zum an sich sehr interessanten Aussenraum der Schule. Im Gegenteil verstellt die Halle genau hier die Übersicht der Verkehrsteilnehmer an dieser heiklen Stelle.

Der im Norden der neuen Sporthalle vorgestellte Eingangsbereich ist wenig attraktiv und sehr geschlossen zum Dorfplatz gehalten. Eine grosse Wendeltreppe führt zwar von weitem sichtbar innerhalb des Gebäudes nach unten zu den Garderoben und nach oben zum Allwetterplatz, der unmittelbare Ankunftsort in diesem Bereich bleibt aber beengt und vermutlich auch dunkel. Es fehlt der Aussenbezug, insbesondere, wenn der Dorfplatz für öffentliche Veranstaltungen genutzt wird, bleibt die Sporthalle abweisend geschlossen. Die Wendeltreppe ragt überdimensioniert wirkend in Form eines Turmes aus dem Gebäude. Mit dem nötigen Ballschutz verstärkt sich diese Wirkung.

Nutzungsqualität und
Funktionalität

Die Eingriffe im Schulhaus und in der Turnhalle Christophorus sind gross und führen trotzdem nicht zur gewünschten Optimierung der Klassenzimmer- und Gruppenraumorganisation. Die Klassenzimmer sind zwar genügend gross, aber die Gruppenräume sind nicht immer direkt angeschlossen. Die zentrale Treppenhalle kann nicht für Schulzwecke genutzt werden, weil ein zweites Fluchttreppenhaus fehlt. In der Turnhalle ist die Organisation kompliziert und die Auffindbarkeit der einzelnen Funktionen schwierig.

Das Schulhaus Muota wird mit einem zweiten Anbau ergänzt und zusätzlich um ein Geschoss aufgestockt. Städtebaulich wirkt dies an diesem Ort zu hoch und gegenüber der Nachbarschaft zu dicht. Ausserdem gelingt es auch hier nicht, die Klassenzimmer und Gruppenräume in unmittelbarer Nachbarschaft zu organisieren. Die Funktionalität des Schulbetriebes wird in Frage gestellt, da die Verbindung unter den beiden Trakten

über die Klassenzimmer nicht möglich ist. Dies bedeutet, dass die Verbindung nur über die Treppenhäuser bei einem viergeschossigen Gebäude möglich ist.

Wirtschaftlichkeit in
Bau und Betrieb

Der Beitrag weist grosse Eingriffe in Bestandsbauten aus. Der Turnhallenneubau verfügt über zwei Untergeschosse. Insgesamt wird viel Volumen und Geschossfläche erstellt.
Die geschätzten Kosten des Projektes liegen im Projektvergleich im oberen Drittel aller Projekte.

Architektonisches Gesamtkonzept

Das architektonische Gesamtkonzept überzeugt nicht. Die neue Schulanlage zerfällt in viele Einzelteile, die teilweise unverhältnismässig mächtig wirken und zu wenig aufeinander eingehen. Identitätsstiftende Elemente für das neue Schulareal sind nicht erkennbar.

Umgebungsgestaltung

Das Konzept versteht das Schulareal als grünen, identitätsstiftenden Mittelpunkt von Schule und Dorf. Ein umlaufender Baumsaum definiert den Rahmen, während ein neuer Dorfplatz mit Schotterrasen, begrünten Bereichen und minimaler Versiegelung das Herz der Anlage bildet. Er ist vielseitig nutzbar – vom Pausenbetrieb bis zu grösseren Veranstaltungen – und wird durch einen Sportplatz auf dem Dach der Turnhalle ergänzt.

Ein Pavillon gliedert den zentralen Bereich, und innerhalb des Areals entsteht eine klare Abfolge aus Lern-, Aufenthalts-, Spiel- und Bewegungszonen, die altersgerecht den Schulhäusern zugeordnet sind. Zwischen Schulhaus Muota und Turnhalle markiert ein Platz mit angehobener Fahrbahn eine verkehrsberuhigte Querung. Das Wegnetz bleibt durchlässig und bindet das Areal selbstverständlich in die Dorfstruktur ein.

Die Erschliessung trennt Auto- und Fussverkehr konsequent. Parkplätze, Kiss-and-Ride-Zonen sowie Velo- und Kickbordabstellplätze sind funktional angeordnet, die Anlieferung erfolgt dezent am Rand. Grosskörnige Bäume, extensive Wiesen, ein ökologisch gestalteter Retentionsbereich und die Versickerung des Regenwassers stärken Biodiversität und Mikroklima; begrünte Dächer und Photovoltaik ergänzen das nachhaltige Konzept.

Insgesamt ein durchdacht strukturiertes, ökologisch ambitioniertes Konzept, das das Schulareal als offenen und multifunktionalen Ort für Schule und Dorf interpretiert.

Anhang

Pläne aller Projekte

_ Alphabetische Reihenfolge

